

# Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2022





# Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2022

# Inhalt

Grußwort des Präsidenten 6

## Aufgaben und Leistungen

Ausbildung 9  
Digitale Archivierung 12  
E-Government und Behördenberatung 14  
Überlieferungsbildung 16  
Nutzung 18  
Karten, Pläne, Luftbilder – Große Ablieferung von Geobasis NRW 19  
VERA Benutzung 2.0 und Portal „Archive in Nordrhein-Westfalen“ 20

## Erschließung des Archivguts

Einführung 23  
Übernahme und Erschließung der Unterlagen  
des Historischen Archivs des Oberlandesgerichts Köln 24  
Erschließung und Digitalisierung des Bestands Fürstbistum Paderborn 26  
Im Fokus der Forschung: Inventare zur Ruhrbesetzung 1923 28  
Neues Sachinventar: Quellen zur Zwangsarbeit in der Abteilung Westfalen 30

## Bestandserhaltung und Digitalisierung

Einführung 33  
Restauration und Konservierung von Archivgut 34  
Digitalisierung von Archivgut 35  
Notfallvorsorge und Schädlingsbekämpfung 37  
Digitalisierung und Bereitstellung im Internet  
von Akten der Lippischen Regierung 42  
Hilfe für ukrainische Archive 43

## Archivpädagogische Angebote

Lernort Landesarchiv 45

## Veranstaltungen

Menschen hinter Mauern – Strafvollzug in Nordrhein-Westfalen im 20. Jahrhundert 49  
Die Kommissare – Kriminalpolizei an Rhein und Ruhr 1920–1950 50  
Zweiter Tag der Regionalgeschichte in Bielefeld 51  
Tagung der Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Portale zur Regionalgeschichte und Landeskunde  
„Born digitals und die historische Wissenschaft“ – 52  
Annäherungen an eine Quellenkunde für genuin elektronisches Archivmaterial 53  
„Schnuppertag“ mit dem Career Service Münster 54  
Im Zentrum des Tags des offenen Denkmals 2022:  
Der Altbau des Landesarchivs NRW Abteilung Westfalen in Münster 55

## Publikationen

Ludwig Freiherr Vincke und sein Tagebuch: Abschluss einer Edition 57

## Kennzahlen

58

Impressum 60

## Liebe Leserinnen und Leser,



Foto: Friedhelm Krischer

das Jahr 2022 hat das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen auf einem unerwarteten Gebiet gefordert. Der russische Überfall auf die Ukraine am 24. Februar warf schnell die Frage nach möglichen Unterstützungsmaßnahmen auf. Neben der Privatinitiative einer Reihe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat sich auch das Landesarchiv in der Ukrainehilfe engagiert. Auf unserem Facebook-Kanal haben wir den Weg unserer Hilfslieferung an einige ukrainische Archive verfolgt und darüber berichtet. Wir hatten uns in den letzten Jahren darauf eingestellt, dass wir uns mit klimatisch verursachten Krisen und Havarien vermehrt werden beschäftigen und geeignete Vorkehrungen treffen müssen. Wir hatten dazu u. a. Notfallverbände gegründet und regelmäßig Übungen durchgeführt. Das war auch am 24. und 25. August im Duisburger Innenhafen der Fall, als mit dem Kölner Notfall-Abrollcontainer zur Erst-

versorgung geschädigten Archivguts geübt wurde, oder am 7. September und am 17. November, als sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs unter Anleitung der Kolleginnen und Kollegen des Technischen Zentrums mit den Techniken der Erstversorgung und Wiederherstellung havarierten Archivguts in Münster-Coerde befassten. Dass es wieder einen Krieg in Europa geben würde, der Hilfsmaßnahmen für Archive erfordert, hatten wir nicht erwartet. Eine weitere Konsequenz aus dem von Russland angezettelten Krieg betraf die Energieversorgung, die plötzlich für den Winter hätte infrage gestellt sein können, so dass auch hier Szenarien für einen etwaigen Strom- oder Gasausfall entwickelt werden mussten. Zum Glück ist das auch dank des milden Winters nicht akut geworden.

Aber das Jahr brachte in vielen Bereichen auch eine Rückkehr zum normalen Regelbetrieb. Hatte die Corona-Pandemie einen erheblichen Schub gebracht für alles, was sich digital entwickeln und vorantreiben ließ, indem viele Tätigkeiten auf die digitale Bereitstellung und Nutzung ausgerichtet waren, konnten im Jahr 2022 auch die analogen Tätigkeiten wieder stärker in den Vordergrund treten. Die klassischen Erschließungstätigkeiten stiegen wieder deutlich an. Und während die Nutzung der Lesesäle wieder zunahm, ging die Zahl der von Benutzerinnen und Benutzern beauftragten Reprografien wieder etwas zurück.

Vor allem die öffentlichen Aktivitäten konnten seit dem Frühjahr schon fast wieder unbefangen und mit nur geringfügigen Einschränkungen verfolgt werden. Die Archivpädagogen holten wieder Schülerinnen und Schüler in die Häuser und begleiteten diese bei ihren Projekten oder stellten angehenden Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeiten des historischen Vermittelns anhand von Originalquellen vor. Von Detmold über Münster bis Duisburg wurden wieder öffentliche Tagungen und Vortragsveranstaltungen zum Teil begleitet von historischen Ausstellungen angeboten. Und der Fachbereich Grundsätze lud Zeit-historikerinnen und -historiker nach Duisburg ein, um in einem internationalen zweitägigen Workshop gemeinsam mit Archivarinnen und Archivaren über Quellenkunde und Quellenkritik elektronisch entstandener Überlieferung nachzudenken, ein Thema, das zwischen Archiven und Geschichtsforschung in den nächsten Jahren in engem Dialog unbedingt weiterverfolgt und vertieft werden muss.

Es ist gut, dass wieder ein persönlicher Austausch und Kontakt möglich ist, dass wieder verstärkt mit den Archivalien in den Lesesälen gearbeitet wird und die Benutzerinnen und Benutzer wieder in die Archive kommen. Derweil steigt die Statistik der Online-Nutzung digital bereitgestellten Archivguts von Jahr zu Jahr zu neuen Höhenpunkten, auch das ist ein Trend, der sich kaum mehr umkehren dürfte. Gerade die Vielfalt der Nutzungswünsche belegt, dass die Archive sich nicht einseitig ausrichten dürfen.

Einmal mehr gilt es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu danken, dass sie das alles möglich gemacht haben und mit ihrem Einsatz das hohe Niveau der Aufgabenerledigung des Landesarchivs gewährleisten.

Allen Leserinnen und Lesern dieses Jahresberichts seien eine kurzweilige Lektüre und interessante Einsichten gewünscht.

Ihr Frank M. Bischoff





Leseübung im Rahmen  
des Paläografie-Unterrichts  
im Landesarchiv  
Foto: Jochen Tack

### Abteilung Rheinland

#### Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste FR Archiv

2022 konnte die praktische Ausbildung der vier Auszubildenden am Standort Rheinland trotz Corona-Pandemie wieder in Präsenz stattfinden. Schutzmaßnahmen wie Plexiwände und konsequentes Tragen einer FFP2-Maske machten es möglich. Auch das vorgeschriebene Praktikum in einer anderen Fachrichtung, in diesem Fall in einer Bibliothek, konnte stattfinden. Im Herbst kamen die Azubis aus den Abteilungen Westfalen und Ostwestfalen-Lippe nach Duisburg, um hier gemeinsam das zweitägige Seminar „Effektives Zeit- und Selbstmanagement“ mit einem Dozenten von der Akademie Mont Cenis zu besuchen, das speziell für das Landesarchiv angeboten wurde. Auf diese Weise konnten sich alle Azubis persönlich kennenlernen, was sonst wegen der räumlichen Trennung schwierig ist.

Da die Abteilung Rheinland stets großen Wert auf Exkursionen legt, fand für die Auszubildenden gemeinsam mit den beiden Freiwilligen (FSJ) eine Tagesfahrt nach Düsseldorf statt, wo die Gruppe im Landtag das Besuchsprogramm absolvierte, eine Plenarsitzung live miterlebte und anschließend die Mahn- und Gedenkstätte besichtigte. Der Tag zeigte einerseits lebendige, tagesaktuelle Demokratie, andererseits, wie wichtig es auch fast 80 Jahre nach Ende des 2. Weltkriegs ist, die NS-Zeit aufzuarbeiten

und die Öffentlichkeit darüber zu informieren. Die letzte Exkursion des Jahres führte die Auszubildenden und Freiwilligen in das Stadtarchiv Duisburg, um die Arbeit eines großen Kommunalarchivs kennenzulernen.

#### Praktika

Zum Bereich Ausbildung gehört auch stets das Angebot von mehreren Praktika, die sehr beliebt sind. 2022 nutzen es FaMI-Auszubildende der umliegenden Stadtarchive und Studierende, die diese Wochen zur Orientierung für die Berufswahl schätzen. Immer wieder kommt es vor, dass Praktikantinnen und Praktikanten später als Anwärterinnen und Anwärter oder Referendarinnen und Referendare im Landesarchiv ihre berufliche Laufbahn starten.

#### Staatsarchivinspektoranwärterinnen und -anwärter

Im Herbst startete der neue Studiengang 2022–2025 mit fünf Anwärterinnen und Anwärtern, während der Kurs 2020–2023 das komplette Jahr 2022 zum Studium an die Hochschule für Archivwesen in Marburg abgeordnet war. Dieser Kurs hatte noch viele Einschränkungen in Bezug auf Corona zu spüren bekommen. Doch nun konnte – bis auf die noch geltende Maskenpflicht im Gebäude – die Ausbildung ganz wie früher durchgeführt werden. Blended Learning, Homeoffice etc. wird aber weiterhin eine große Rolle



Die FSJlerinnen, Anwärterinnen und Anwärter im Duisburger Innenhafen, Foto: Landesarchiv NRW



in der Ausbildung spielen. Neben den LAV-Anwärterinnen und -anwärtern befinden sich in der kooperativen Ausbildung in diesem Studiengang noch zwei Anwärter des LWL-Archivamtes und vier Anwärterinnen und Anwärter, die beim LVR-Archivamt gestartet sind. Nach der Kennenlernwoche in Duisburg und in den anderen Ausbildungsarchiven begann für alle der Abschnitt an der Hochschule für Polizei und Verwaltung NRW. Neu ist die Nutzung der Plattform nrw.connect extern, die Lehrenden und Studierenden den ortsunabhängigen Austausch von Lernmaterialien bietet.

### Abteilung Westfalen

#### Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste FR Archiv

Auch in der Abteilung Westfalen lief die Ausbildung 2022 nach den massiven corona-bedingten Einschränkungen des Jahres 2021 wieder beinahe „normal“. Dazu gehörten Lerninhalte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Hauses. So wurden die beiden Auszubildenden in die Ausleihe wertvoller Archivalien zur Ausstellung „Barbarossa. Die Kunst der Herrschaft“ im LWL-Museum für Kunst und

Kultur in Münster einbezogen. Dazu gehörte ein Besuch der Ausstellung selbst sowie das Erstellen eines Instagram-Beitrags. Sie wurden ferner mit den inhaltlichen Vorbereitungen für die Führungen zum „Tag des offenen Denkmals“ im September 2022 betraut und haben einen Teil der drei Führungen selbst übernommen. Bei der Auswahl von Motiven für die Weihnachtskarte des LAV lernten sie die in der Abteilung Westfalen liegenden Nachlässe intensiver kennen.

In der Ausbildung spielt auch das Erlernen und Einüben der rechtlichen Grundlagen des Berufes eine Rolle. Das erfolgt einerseits in der Schule, aber auch praktisch im Archiv. Die beiden Auszubildenden überprüften systematisch die Benutzungsbedingungen älterer Depositaverträge in der Abteilung Westfalen und unterstützten auf diese Weise insbesondere die Mitarbeitenden im Lesesaal.

Ein Highlight des Jahres war die Exkursion mit der Berufsschule nach Berlin, wo die Auszubildenden Archive verschiedener Sparten kennenlernten.



Besuch der Auszubildenden und FSJlerinnen im Landtag NRW, Foto: Landesarchiv NRW

### Abteilung Ostwestfalen-Lippe

#### Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste FR Archiv

Im Jahr 2022 konnten die beiden angehenden Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI) in der Abteilung OWL ihre Ausbildung fortsetzen. Im Rahmen der praktischen Arbeit im Archiv sammelten sie Erfahrungen im Bereich der Verzeichnung, Recherche und Aktenübernahme. Auch die Benutzerbetreuung im Lesesaal und der Einsatz im Magazin gehörten zu den Aufgaben.

Der Umgang mit analogen Akten wurde in der Ausbildung weiter vertieft: Die Reinigung, Bearbeitung und Umverpackung von Archivgut waren Teil der praktischen Übung. Die Leseübungen in Kurrentschrift gehörten ebenfalls auf den wöchentlichen Stundenplan.

Am Beispiel einer elektronischen Übernahme des Lippischen Landestheaters konnten die Auszubildenden den Weg der „E-Akte“ genau verfolgen: angefangen beim Entstehungsort – verbunden mit einer Führung durch das Landestheater – über die digitale Übernahme ins Archiv bis hin zur Verzeichnung der Akten.

Das Thema Öffentlichkeitsarbeit konnte nach den vergangenen Jahren wieder stärker in der Ausbildung behandelt werden. Die beiden Auszubildenden unterstützten tatkräftig die Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung „Träume – Visionen“ und der Tagung „Regionalportale“. Darüber hinaus ist im Rahmen eines Projekts ein „Imagefilm“ über das Berufsbild der FaMIs im Archiv entstanden. Dazu haben die Auszubildenden ein Drehbuch und ein so genanntes Voice Over geschrieben, den Film eingesprochen, die Szenen gedreht und mit einem Schnittprogramm bearbeitet. Einige kleine Ausschnitte des Films wurden inzwischen auf dem Instagram-Account des Landesarchivs veröffentlicht.

Trotz der teilweise noch anhaltenden Corona-Einschränkungen konnten die Auszubildenden dank verschiedener Praktika in Kommunal- und Kirchenarchiven auch Einblicke in andere Archivsparten gewinnen. Zusätzlich besuchten sie im Rahmen der schulischen Ausbildung einige Archive im Raum Berlin, u. a. das Parlamentsarchiv des Deutschen Bundestages, das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes und das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.



Die Auszubildenden beim Seminar für Effektives Zeit- und Selbstmanagement, Foto: Landesarchiv NRW

# Digitale Archivierung

Digitale Archivierung im Jahr 2022 ist für das Landesarchiv NRW eine routinierte Praxis, die sich von einer konsolidierten Basis aus auf immer weitere Bereiche und Unterlagen einer vielfältig digital arbeitenden Landesverwaltung ausdehnt.

Ein Routinegeschäft, so belegt es der Blick auf die digitalen Akzessionen des Jahres 2022, ist die Übernahme und Archivierung von schwach strukturierten Daten aus den wohlbekannten Laufwerkablagen. Text- oder Bilddaten werden routiniert verarbeitet, ebenso manche speziellen Daten etwa aus dem Statistikbereich. Aufbauend auf den konzeptionellen Arbeiten der archivischen Projektgruppe VERA-DiPS konnten 2022 auch zahlreiche Audio-/Video-Daten übernommen und archiviert werden und zählen nunmehr ebenfalls zum Regelbetrieb der digitalen Archivierung. Insbesondere das Landespresse- und Informationsamt verdient hierbei eine neuerliche Erwähnung als aktiver Lieferant von audiovisuellem Archivgut von hohem Wert.

Auch die Archivierung von Websites der Landesbehörden hat 2022 den Schritt vom Pilotbetrieb zum Regelbetrieb gemacht. So konnten im letzten Jahr sämtliche Websites der nordrhein-westfälischen Landesministerien gecrawlt und im Anschluss archiviert werden. Aufbauend auf diesen Erfahrungen wurde damit begonnen, die Webarchivierung von der einzelnen Website hin zu einer integrierten Überlieferungspraxis aller behördlichen Websites und Portale zu denken.

Daneben behaupteten die Fachverfahren ihre Position als bedeutsame wie auch komplexe Quellsysteme für eine archivische Überlieferung. Bei Fachverfahren handelt es sich um meist datenbankgestützte, spezialisierte IT-Systeme, die in den Behörden eingesetzt werden, um wiederkehrende Aufgaben zu unterstützen oder große Informationsmengen zu verwalten. Überliefert werden gewöhnlich nicht die Softwareanwendungen selbst, sondern die in ihnen genutzten und verfügbaren Daten. Konkret übernommen hat das Landesarchiv bspw. Daten aus den Fachverfahren BASIS-Web (Buchhaltungs- und Abrechnungssystem im Strafvollzug) und TALIS (Taktisches Lageinformationssystem der Polizei NRW). Im Falle von

BASIS-Web konnte nach längerer Abstimmungs- und Planungsphase mit der regelmäßigen Übernahme von Daten begonnen werden. In einem ersten Schritt – und auch um die Stabilität des auszusondernden Systems in Hinblick auf Datenmengen zu testen – wurden in immer größer werdenden Chargen die Altdaten aus BASIS-Web jahrgangsweise pro Justizvollzugsanstalt exportiert. Bereits beim Ingest in das Digitale Archiv wurden und werden die für die Erschließung relevanten Metadaten aus den jeweiligen Primärdaten extrahiert und im Anschluss an die entsprechenden Stellen im Verzeichnungssystem VERA gemappt. Eine (manuelle) Erschließung der Daten im Nachgang der Übernahme ist somit nicht mehr erforderlich. Bis auf wenige – bewusst manuell gehaltene – Schritte (Import/Export von Daten) ist hier ein sehr hoher Automatisierungsgrad erreicht worden.

Bei der Überlieferungsbildung aus TALIS konnte das Landesarchiv unter anderem von diesen Erfahrungen profitieren und den Prozess gemeinsam mit dem Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste beschleunigen. Mit TALIS können die Polizeibehörden in Nordrhein-Westfalen unter anderem sogenannte Einsatzlagen, Kriminalitätslagen und Verkehrslagen generieren und verwalten. Das Landesarchiv übernimmt von nun an jährlich alle verfügbaren Tageslagen aller Kreispolizeibehörden und kann damit einen nahezu vollständigen Überblick über polizeilich relevantes Geschehen vor Ort überliefern.

Während einzelne Fachverfahren bereits produktiv übernommen werden, konzentrierte sich das Landesarchiv darüber hinaus darauf, konzeptionelle und planerische Maßnahmen weiterzuentwickeln. So ist es 2022 erstmals gelungen, für NRW ein Kataster der in den Behörden in Betrieb befindlichen Fachverfahren zu erstellen. Eine über alle Verwaltungszweige hinweg angelegte Abfrage hat mehrere hundert verschiedene Anwendungen ergeben, die nun sukzessive priorisiert und auf ihre Archivwürdigkeit hin geprüft werden. Diese Abfrage hat erneut gezeigt, welche hohe Bedeutung spezialisierte Datenbanksysteme in der täglichen Arbeit der Verwaltung haben. Ihre Überlieferung wird auch künftig einen Schwerpunkt in der Digitalen Archivierung bilden.

Ansonsten standen die Arbeiten des zuständigen Dezernats F 4 (Elektronische Unterlagen) des Landesarchivs unter dem Vorzeichen der kommenden massenhaften Aussonderungen, wie sie die landesweiten E-Akten-Systeme von Verwaltung und Justiz in Kürze produzieren werden. In Betrieb ist die E-Akte in der Landesverwaltung mittlerweile fast flächendeckend und angesichts des mehrjährigen Einführungsprozesses und auch mancher Migrationsprojekte stehen an verschiedenen Stellen bald die ersten E-Akten zur Aussonderung bereit. Das Landesarchiv muss darauf vorbereitet sein, jährlich E-Akten in fünf- oder gar sechsstelliger Zahl zu bewerten und Tausende davon in das digitale Archiv zu übernehmen. Aussonderndes und übernehmendes System müssen miteinander kommuni-

zieren können, Metadaten- und Primärdatenformate müssen abgestimmt sein, Übertragungswege müssen stehen, Workflows müssen definiert sein und nicht zuletzt müssen die notwendigen Kompetenzen an alle Archivarinnen und Archivare vermittelt worden sein. Bei all dem handelt es sich um eine Mammutaufgabe, die viel Energie und viele Ressourcen benötigt und nun zielstrebig auf ihren Praxistest zusteuert. Ein Erfolg der E-Akten-Übernahme wird auch an der Qualität all dieser langwierigen Vorarbeiten bemessen werden können. Bis zur Mitte der Dekade muss auch hier die routinierte Praxis erreicht sein, wie sie eingangs für andere Bereiche der digitalen Archivierung skizziert wurde.



Serverraum des Landesarchivs in Coerde, Foto: Jochen Tack



Elektronische Behördenberatung ist gute Praxis im Landesarchiv NRW. In besonderem Maße ist sie an die sich verändernden Bedürfnisse und Wünsche der Landesbehörden gekoppelt, was auch im Jahr 2022 am fortgesetzten Trend zur Beratung der Behörden, Betriebe und Einrichtungen des Landes aus dem nachgeordneten Bereich der Ressorts erkennbar war. Hier wurden die Beratungsleistungen des Landesarchivs in besonderer Weise und Intensität in Anspruch genommen. Das Spektrum der beratenen Einrichtungen reichte von den Obersten Landesbehörden (Ministerien und Landesrechnungshof) bis hin zu den mitarbeiterreichen landeseigenen Betrieben wie dem Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen oder dem Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen (Straßen.NRW).

Mit der seitens der Beratenen gerne und häufig gewählten Form der Online-Veranstaltungen setzte sich ein weiterer Trend des Vorjahres fort. Weiterhin ist das Beratungsteam des Landesarchivs bemüht, auf die immer differenzierteren und zum Teil divergierenden Anforderungen und Vorstellungen der Kunden einzugehen. So wurden spezielle Führungskräfte-Veranstaltungen angeboten oder auch äußerst komprimierte, kompakte Schulungsbausteine entwickelt, die in einem kurzen Timeslot im Rahmen von Leitungsrunden eingesetzt werden können und nicht mehr als zehn bis fünfzehn Minuten Zeit in Anspruch nehmen.

Eine weitere erfreuliche Entwicklung ist die Tatsache, dass es dem Landesarchiv 2022 gelungen ist, als fester Bestandteil in das Fortbildungsprogramm der Fortbildungsakademie Herne aufgenommen zu werden, um künftig Einsteigende in die Laufbahngruppe 2.1 (ehemals gehobener Dienst) der Landesverwaltung in Sachen digitaler Schriftgutverwaltung und elektronischer Aktenführung zu unterrichten. Das ist umso bedeutsamer, als das einhellige Feedback des ersten Durchgangs dieses Fortbildungsmoduls im Dezember 2022 ergab, dass man das Fehlen jeglicher „Onboarding“-Maßnahmen zur elektronischen Aktenführung beim Einstieg in das jeweilige Tätigkeitsfeld sehr bedauerte und die von Mitarbeitenden des Landesarchivs an der Fortbildungsakademie gebotene Veranstal-

tung zur elektronischen Aktenführung begrüßte. Insofern wurde hier ein neuralgischer Punkt berührt, der die Beschäftigten umtreibt, und ein deutlich markiertes Desiderat bedient. Schließlich arbeitet das Beratungsteam des Landesarchivs auch weiterhin an der Modularisierung und Skalierbarkeit des elektronischen Beratungsangebots.

Ein Auszug aus der Beratungsstatistik für das Jahr 2022 mag das breite Spektrum der Beratungsfälle und -einzelleistungen wie die Vielfalt des Themenspektrums auf dem Aufgabenfeld der elektronischen Behördenberatung veranschaulichen: Es wurden 11 Oberste Landesbehörden, 2 Obere Landesbehörden, 3 Mittelbehörden, 4 landeseigene Betriebe, 7 Juristische Personen bzw. Körperschaften des öffentlichen Rechts und sonstige Einrichtungen der Landesverwaltung beraten. In 38 Beratungsterminen wurden 658 Personen – darunter zahlreiche Multiplikatoren, die wiederum weitere Beschäftigte erreichen sollen – geschult beziehungsweise beraten, überwiegend in Form von Videokonferenzen respektive WebEx-Seminaren, z. T. aber auch telefonisch oder per E-Mail. Die Rückkehr in die Präsenz erfolgte noch nicht bzw. wurde seitens der Behörden noch nicht gewünscht, was inzwischen nicht mehr allein pandemischen Gründen zuzuschreiben sein dürfte, sondern auch einer Zeit- und Kostenökonomie im Hinblick auf Dienstreisen.

In einigen Fällen stand nun bereits die zweite oder sogar dritte Beratungsrunde für die jeweilige Einrichtung des Landes an, sodass man diesbezüglich bereits von einer gewissen Beratungskontinuität sprechen kann, wenngleich diese in den meisten Fällen noch keine systematischen Züge trägt, sondern eher punktuell und spontan erfolgt.

Darüber hinaus wird der Wissenstransfer vom Landesarchiv zu den Landesbehörden in naher Zukunft ergänzt werden müssen um eine archivinterne Perspektive. Hierbei wird es weniger um Aktenführung oder Schriftgutverwaltung gehen als vielmehr um praktisches Wissen zum archivischen Umgang mit elektronischen Unterlagen. Anbietet, Bewertung, Übernahme und Verzeichnung werden in Zukunft deutlich anders erfolgen müssen als noch im Papierzeitalter. Auch Archivarinnen und Archivare wer-

den manches neu- und umlernen müssen, was seit Jahrzehnten gängige Praxis in der Zusammenarbeit mit den abliefernden Behörden war. Hier hat das Jahr 2022 einen wichtigen Schritt in diese Richtung gebracht: Das zuständige Dezernat F 4 (Elektronische Unterlagen) hat ein Schulungskonzept mit verschiedenen aufeinander abgestimmten Bausteinen entworfen, das das notwendige Wissen intern vermitteln und so in die Breite tragen soll. Dabei wurde darauf geachtet, zielgruppenorientiert vorzugehen und in Basisschulungen jede und jeden mit genau den Informationen und Praktiken vertraut zu machen, die für die Erfüllung der jeweiligen Aufgabe in Zukunft notwendig sind. Dabei sind die Schulungen so angelegt, dass auf neue Entwicklungen reagiert und gegebenenfalls nachgesteuert werden kann. Auf diese Weise soll der mehrjährige Übergangsprozess in eine vorwiegend digitale Überlieferungsbildung fachlich begleitet und möglichst reibungslos gestaltet werden. Mit der Umsetzung soll 2023 begonnen werden.



**Beratungs- und Veranstaltungsformate**

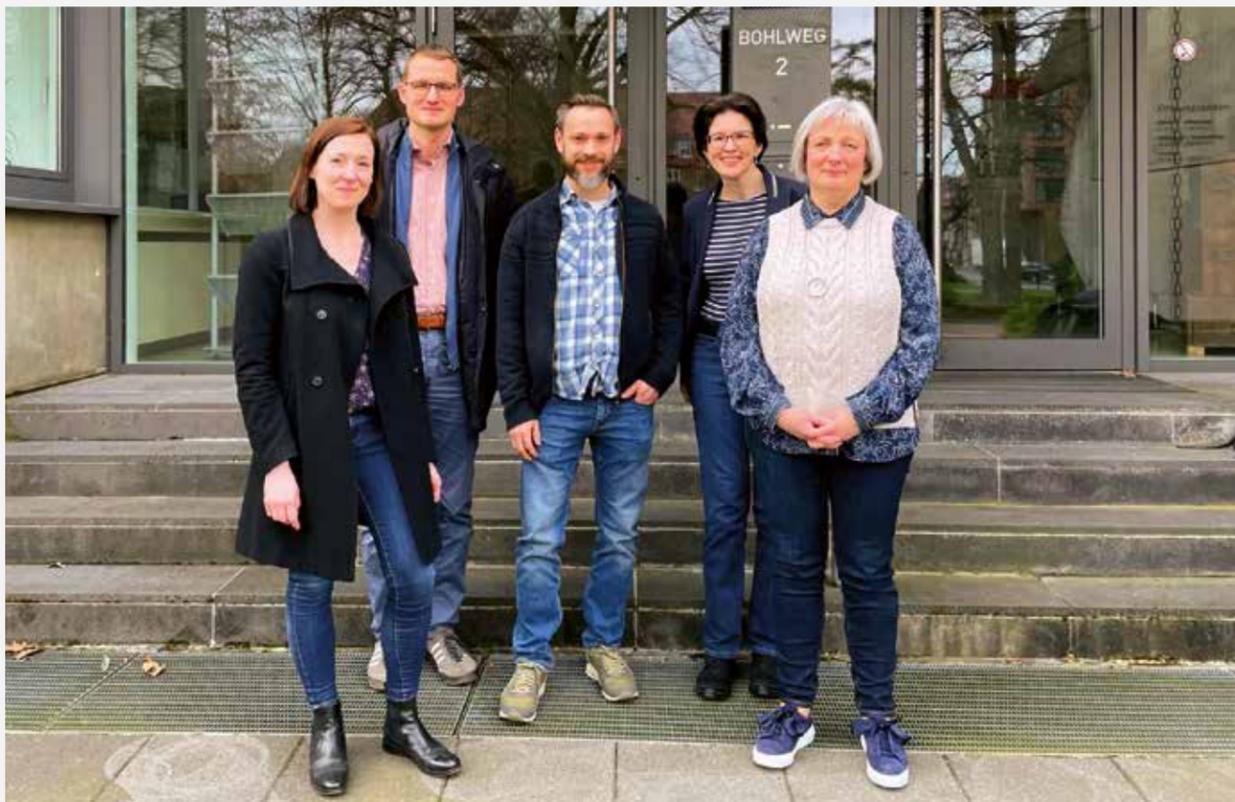
- Informationsveranstaltungen**: Dieses Format gibt allen Beschäftigten einen ersten Überblick über die Themen der elektronischen Aktenführung und führt sie an die digitale Schriftgutverwaltung heran. Sie können auch als Element in das betriebliche Change Management einbezogen werden.
- Thematische Workshops**: Die halb- oder ganztägigen thematischen Workshops vertiefen einzelne Aspekte der elektronischen Aktenführung und Schriftgutverwaltung (z. B. Aktenplan, Aktenordnung, Objektstruktur, Lebenszyklus der E-Akte). Dabei handelt es sich um ein bedarfsorientiertes Angebot, das auf Nachfrage für einzelne Behörden, Geschäftsbereiche oder behördenübergreifend durchgeführt wird. Die thematischen Workshops setzen Grundkenntnisse in der (digitalen) Schriftgutverwaltung voraus. Sie stehen allen Interessierten offen, die ein berufliches Interesse an den behandelten Themen haben, etwa Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von E-Government-Projektgruppen, Einheiten, Registraturen sowie Multiplikatoren, die das Thema digitale Schriftgutverwaltung in ihren Behörden vermitteln sollen.
- Fach- und Führungskräfte-Workshops**: Speziell für Fach- und Führungskräfte im Bereich Schriftgutverwaltung/Umsetzung EGovG NRW werden kürzliche Workshops angeboten, die sich neben dem grundlegenden Know-how über digitale Schriftgutverwaltung auch mit den notwendigen organisatorischen Schritten zum Umstieg auf die elektronische Aktenführung befassen. Die Workshops finden im Rahmen des Fortbildungsprogramms der FAH „Monti Cerisi“ statt. Alle Workshops werden behördenübergreifend angeboten, sind praxisorientiert und enthalten interaktive Elemente.
- Einzelfallberatung**: Dieses Format ist für einen längeren Beratungszeitraum konzipiert. Die Beratung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen und Fragen der Kunden. Angeboten werden dabei neben einer ersten Bestandaufnahme, thematischen Workshops und Informationsveranstaltungen für die Beschäftigten auch die Begleitung von Umstellungsmaßnahmen (z. B. bei der Erstellung eines geeigneten Aktenplans oder einer Aktenordnung). Wegen des hohen personellen Aufwands für Einzelberatungen bietet das Landesarchiv dieses Beratungsformat vorwiegend den obersten Landesbehörden an.

Info-Faltblatt „Elektronische Aktenführung“

# Überlieferungsbildung

Die Archivarinnen und Archivare des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen betreuten im Jahr 2022 insgesamt 1.372 anbieterpflichtige Behörden, Gerichte und sonstige Stellen der Landesverwaltung sowie einzelne Bundesbehörden mit regionaler Zuständigkeit (Stand: 31.7.2022). Hinzu kommen 50 juristische Personen des öffentlichen Rechts. Damit deckt die Überlieferung des Landesarchivs alle Bereiche der staatlichen Verwaltung ab. Die Anzahl der betreuten Stellen hat sich im Vergleich zum Vorjahr nur minimal verändert und ist nun schon seit Jahren auf einem konstanten Niveau bei ca. 1.380. Das von diesen Stellen im Jahr 2022 übernommene Archivgut umfasste ca. 873,54 laufende Meter. Das bedeutet eine Abnahme gegenüber dem Vorjahr, in dem ca. 1.357,86 laufende Meter archiviert wurden. Es scheint sich hier immer noch um ein Fortwirken der Corona-Pandemie zu handeln, während der deutlich weniger Bewertungstermine stattfinden konnten und Aussonderungen vielfach zurückgestellt wurden.

Einen weiteren, wichtigen Bestandteil der Überlieferungsbildung stellt die Übernahme digitaler Unterlagen, sogenannter „born digitals“, dar (vgl. Kapitel „Digitale Archivierung“). Hier ist ein stetiger Anstieg der Übernahmen zu beobachten. Im Rahmen des E-Government-Gesetzes Nordrhein-Westfalen werden immer mehr Verwaltungszweige auf eine elektronische Aktenführung umgestellt. Perspektivisch ist davon auszugehen, dass sich die Übernahmen analoger Akten durch die Umstellung auf elektronische Behördenregistraturen und einer damit einhergehenden verstärkten Aussonderung der papierenen Altregistraturen in der laufenden Dekade und darüber hinaus noch erhöhen dürfte. Langfristig zeichnet sich hier aber eine deutliche Reduktion ab. Parallel dazu werden die Anmietungen von elektronischem Schriftgut deutlich steigen. Der Schnittpunkt der beiden Kurven dürfte in den 2030er Jahren zu erwarten sein.



Projektgruppe Wirtschaft v.l.n.r.: Dr. Diana Ascher (F 1), Dr. Valentin Kramer (W 3), Dr. Mathias Schafmeister (R 3), Dr. Astrid Küntzel (R 5), Dr. Annette Hennigs (OWL 3), Foto: Landesarchiv NRW

Der Herausforderung, die angebotenen Unterlagen zu bewerten – ob in analoger oder digitaler Form –, begegnet das Landesarchiv bereits seit Jahren mit dem Einsatz von Archivierungsmodellen. Sie bilden die strategische Basis zur Steuerung der Überlieferung. Modelle ermöglichen eine fachlich fundierte, nach außen transparente und zugleich rationale wie effiziente Überlieferungsbildung. Das Landesarchiv ist bestrebt, diesen Bereich kontinuierlich auszubauen. Für zahlreiche Verwaltungszweige sind seit 2004 Modelle entwickelt worden. Gegenwärtig liegen für die Verwaltungszweige Finanzen (2006), Polizei (2006), Justiz (2008), Personal (2009) sowie Schule und Weiterbildung (2013), Natur, Umwelt und Verbraucher (2018) Modelle vor. Über zwei laufende Projekte wird die Überlieferungsbildung im Bereich „Wirtschaft“ und „Finanzen“ mittels Archivierungsmodellen weiterentwickelt bzw. evaluiert (vgl. Kapitel „Projektgruppen zur Überlieferungsbildung“).

## Projektgruppen zur Überlieferungsbildung

Archivierungsmodelle sind das maßgebliche Steuerungsinstrument für die Überlieferungsbildung des Landesarchivs NRW. Durch die prospektive Analyse von Aufgaben und produziertem Schriftgut der Behörden eines Verwaltungszweigs kann bereits vor einer Anbietung eine Bewertungsentscheidung getroffen werden. Das macht die Bewertungsarbeit planvoller, effektiver und transparenter. Auch wird so eine qualitativ wertvolle und aussagekräftige Überlieferung gebildet. Deshalb ist das Landesarchiv bestrebt, langfristig für alle Zweige der Verwaltung Modelle zu erstellen und somit die Überlieferungsbildung flächendeckend zu steuern. Im Jahr 2020 wurden zwei Projekte initiiert, um weitere Fortschritte auf diesem Gebiet zu erreichen.

Die Projektgruppe „Wirtschaft, Städte- und Wohnungsbau, Energie, Verkehr sowie Raumordnung und Landesplanung“ hat sich zum Ziel gesetzt, für diese Verwaltungszweige Bewertungsmodelle zu erstellen. Sie nimmt sich von Januar 2020 bis Dezember 2023 dieser Aufgabe an. In der Projektgruppe „Finanzverwaltung“ werden die Bewertungsentscheidungen des ersten und ältesten Archivierungs-

## Neu übernommenes Archivgut im Landesarchiv NRW 2019 bis 2022 in lfd. m (laufende Meter)



modells des Landesarchivs überprüft, aktualisiert und präzisiert. Da es sich bislang um die erste Evaluation eines Archivierungsmodells handelt, hat diese Arbeit Pilotcharakter. Die praktischen Erfahrungen und aufgebauten Kompetenzen sollen zukünftig auf die bereits entwickelten Archivierungsmodelle angewendet werden, um künftige Evaluationen schneller vornehmen zu können. Die Arbeiten sollen im Dezember 2023 abgeschlossen werden. Für beide Projektgruppen musste die Corona-Pandemie eine Herausforderung mit vielfältigen Einschränkungen darstellen. Bereits kurz nach den Auftaktsitzungen im Februar 2020 ruhte die Arbeit aufgrund des ersten Lockdowns. Abteilungsübergreifende Besprechungen wurden wegen der angeordneten Kontaktbeschränkungen komplett auf Videokonferenzen umgestellt. Darüber hinaus waren viele Stellen der Verwaltung mit allen verfügbaren personellen Kapazitäten in die Bewältigung der Krise eingebunden, so dass archivische Belange oftmals zurückgestellt wurden. Die Arbeit in den Projektgruppen wurde so massiv erschwert und verzögert, weil Gespräche mit Behörden sowie Sichtungen und Bewertungen von Unterlagen in den Registraturen nicht durchgeführt werden konnten. Allerdings wurden in dieser Zeit wichtige Grundsteine gelegt, sowohl durch die Erstellung unverzichtbarer Arbeitsinstrumentarien als auch durch die Erhebung des anfallenden Schriftgutes. Ab Sommer 2022 konnten die Arbeiten wieder unter weitgehend normalen Bedingungen fortgesetzt und Behördenbesuche nachgeholt werden.



## Nutzung

2022 war das erste Jahr, in dem die Nutzung und der Lesesaalbetrieb im Landesarchiv nicht mehr durch die Corona Pandemie und die dadurch notwendigen Maßnahmen zum Infektionsschutz bestimmt war. Die Lesesäle haben ihren Betrieb wieder in vollem Umfang aufgenommen. Das bedeutet, dass die Nutzerinnen und Nutzer an über 240 Öffnungstagen pro Standort die Möglichkeit hatten, die Bestände des Landesarchivs vor Ort einzusehen und die damit verbundenen Services, wie z. B. fachliche Beratung durch das Lesesaalpersonal, in Anspruch zu nehmen. Die Menge der ausgehobenen Archivalien stieg dementsprechend wieder von 42.004 im Jahr 2021 auf 50.281 Aushebungen 2022 an.

Durch die vollumfängliche Öffnung der Lesesäle sind die Nutzertage 2022 wieder gestiegen. Waren 2021 durch die Einschränkungen der Corona Pandemie lediglich 3.417 Nutzertage zu verzeichnen, stiegen die Zahlen 2022 wieder auf 5.024 Nutzertage an und erreichten damit annähernd das Niveau von 2020 (5.675 Nutzertage). An die Anzahl der Nutzertage vor der Pandemie (ca. 8.000) konnte dennoch nicht angeknüpft werden, was seine Ursache sicher auch in der stetig wachsenden Zahl von digitalisier-

tem, online zugänglichem Archivgut hat. Über das Portal archive.nrw.de können die frei einsehbaren Digitalisate des Landesarchivs aufgerufen werden. Das Angebot erfreut sich großer Beliebtheit und so wurde nach 2021 auch 2022 wieder eine Steigerung der Nutzung verzeichnet. Es erfolgten 39.520.112 Zugriffe auf Digitalisate im Vergleich zu 34.251.587 Zugriffen im Jahr 2021 oder 31.660.229 Zugriffen 2020.

Mit der Möglichkeit, Archivalien von zu Hause aus oder im Lesesaal einzusehen, ging die Zahl der Reproduktionsaufträge für Archivalien sehr deutlich auf 180.421 Kopien im Vergleich zum coronabedingten Anstieg von 247.298 Kopien im Jahr 2021 zurück. Im Jahr 2020 waren es noch 214.912 Kopien gewesen, die von den Reproduktionswerkstätten des Landesarchivs erstellt wurden.

Spannende Informationen rund um das Landesarchiv und seine Archivbestände, sowie interessante Neuigkeiten und Veranstaltungshinweise fanden Nutzerinnen und Nutzer weiterhin bei Facebook und Instagram.

Anfragen zur Erteilung schriftlicher Auskünfte wurden rege gestellt. Die Anzahl ist aber mit 11.075 im Vergleich zu den beiden Vorjahren leicht gesunken (siehe Grafik).

### Benutzertage

im Landesarchiv NRW 2019 bis 2022



### Schriftliche Auskünfte

im Landesarchiv NRW 2019 bis 2022



### Ausgehobene Archivalien

im Landesarchiv NRW 2019 bis 2022



### Reproduktionen

im Landesarchiv NRW 2019 bis 2022



## Karten, Pläne, Luftbilder – Große Ablieferung von Geobasis NRW

Geobasis NRW ist die zentrale Behörde zur Bereitstellung von georeferenzierten Informationen des Landes NRW. Im Jahr 1957 als Landesvermessungsamt gegründet, hat es bis heute seinen Sitz in Bonn-Bad Godesberg. 2008 erfolgte im Zuge einer Verwaltungsreform die Umbenennung und die Eingliederung als Abteilung 7 in die Bezirksregierung Köln. 2024 wird der nächste Schritt der Integration erfolgen und die Spezialabteilung auch räumlich in die Domstadt verlegt.

Bereits in den vergangenen Jahren hatte Geobasis sporadisch vor allem historische Unterlagen sowie digitale Geobasisdaten an das Landesarchiv NRW abgegeben. Mit dem recht kurzfristig angekündigten Umzug ergab sich nun die Notwendigkeit, auch die noch verbliebenen Karten, Pläne, Fotos und Vermessungsunterlagen nach einer Digitalisierung anzubieten. Am neuen Standort ist zukünftig kein Platz mehr für eine umfangreiche Altregistratur vorgesehen.

Im Rahmen mehrerer Besuche 2022 und 2023 durch die zuständigen Dezernate der Abteilung Rheinland wurde deshalb die vorhandene analoge Überlieferung gesichtet und bewertet. Dabei konnte die große Zahl der topographischen Karten, historischen Pläne, Vermessungsunterlagen, Katasterreduktionen und Arbeitsmaterialien übernom-

men werden. Auch die umfangreiche Sammlung an Luftbildern soll nach ihrer Digitalisierung an das LAV abgegeben werden. Mit dieser großen Ablieferung können nicht nur die Produkte genutzt, sondern auch die Arbeitsweise des Landesvermessungsamts und seiner Nachfolgeabteilung in vielen Facetten nachvollzogen und erforscht werden.

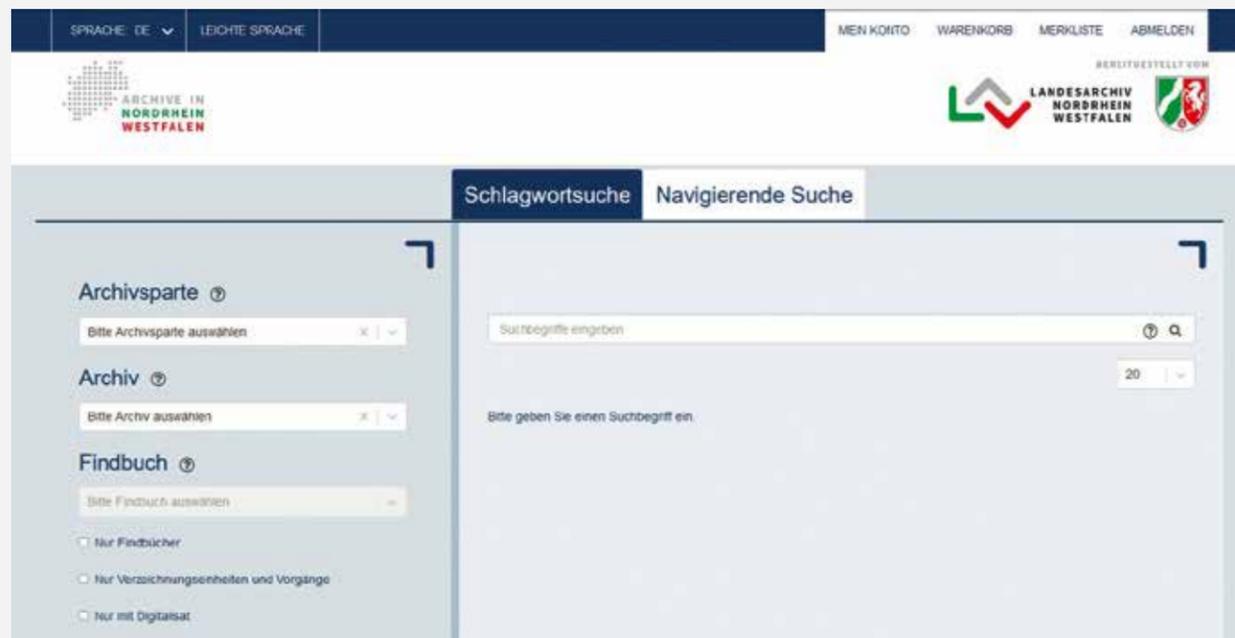
Zusätzlich wurde die umfangreiche Sammlung an Belegexemplaren aus der ehemaligen Druckerei auf ihre Archiwürdigkeit geprüft und in Auswahl übernommen. Stadtpläne, Wanderkarten, Lehrmaterialien, Immissions-, Bahn- und Flugkarten bilden eine sinnvolle Ergänzung der vorhandenen Bestände aus anderer Provenienz.

Durch die umfangreiche Abgabe von Geobasis NRW ist das Landesarchiv um viele historische Unterlagen aus einer spannenden Spezialbehörde reicher. Der historische Raum mit seinen Darstellungen in Karten, Plänen und Luftbildern ist und wird auch in Zukunft ein interessantes Forschungsfeld von breitem Interesse bleiben. Die übernommenen Materialien aus der Landesvermessung können in Zukunft Bürgerinnen und Bürgern, der historischen Forschung wie auch Behörden und anderen Einrichtungen im Landesarchiv zugänglich gemacht werden.



Historische topographische Karte des Münsterlandes von 1899 aus dem Bestand von Geobasis NRW, Foto: Landesarchiv NRW

# VERA Benutzung 2.0 und das Portal „Archive in Nordrhein-Westfalen“



Recherchemaske im Archivportal

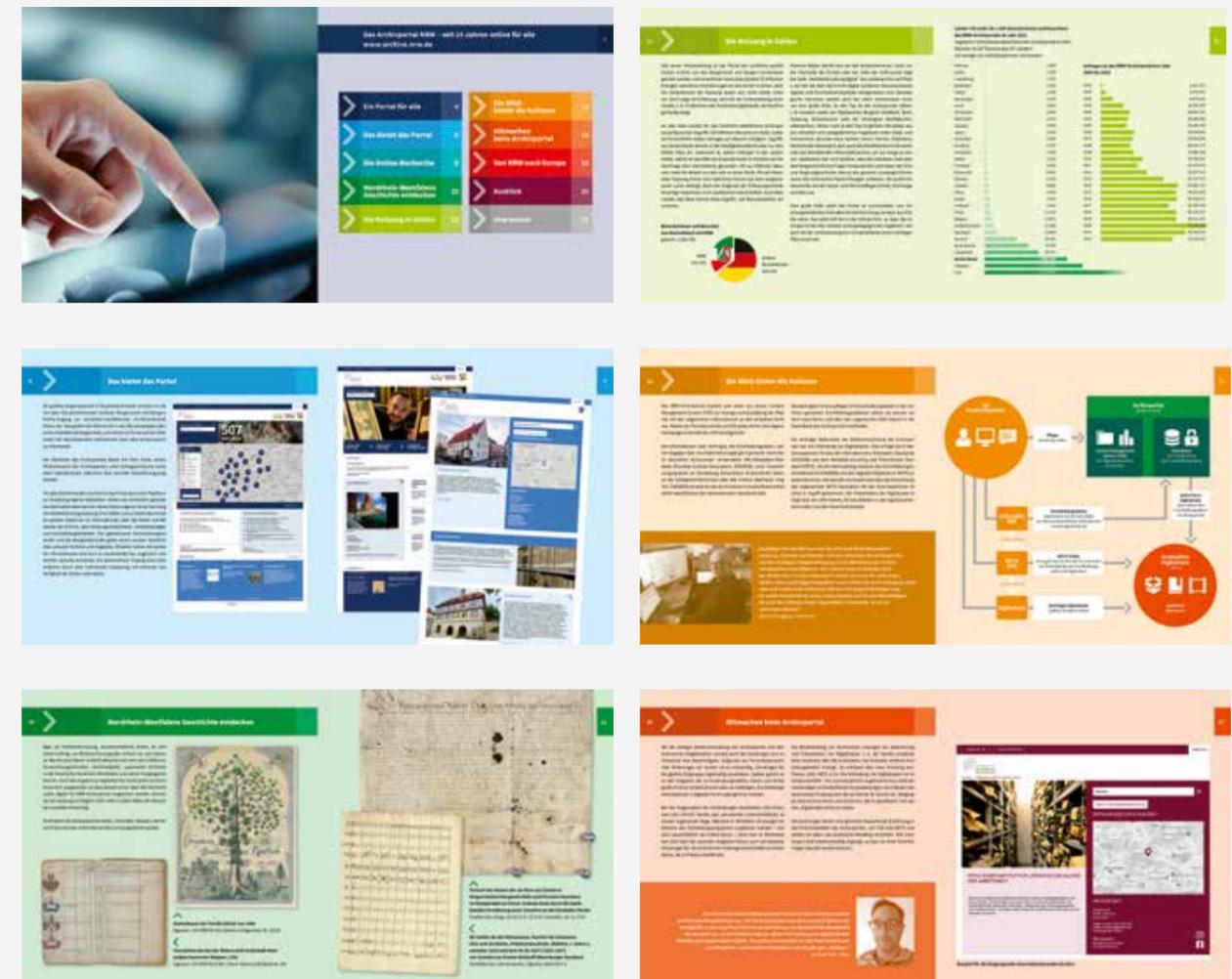
Nachdem das Landesarchiv im Jahr 2020 durch die Produktivsetzung des komplett modernisierten Portals Archive in NRW einen ersten Schritt zu mehr Online-Services für die Bürgerinnen und Bürger getan hat, ist im Jahr 2021 das nächste große Relaunch-Projekt gestartet. Die bestehende Fachanwendung VERA-Benutzung zur Unterstützung der nutzerorientierten archivischen Workflows im Landesarchiv wird komplett erneuert. Durch die Modernisierung der Software sollen die Nutzerinnen und Nutzer künftig nicht nur online, sondern auch vor Ort in den Lesesälen einen höheren Nutzungskomfort und eine optimale technische Unterstützung bei der Recherche in und der Arbeit mit den Beständen des Landesarchivs erhalten. Die geplante Verknüpfung zwischen dem Portal Archive in NRW und VERA-Benutzung ermöglicht den Nutzerinnen und Nutzern mit einem entsprechenden Konto, die Services des Landesarchivs bequem auch von zu Hause aus in Anspruch zu nehmen und auch deren Bearbeitungsstatus einsehen zu können. Dazu gehören die Verwaltung von Merklisten, Archivalienbestellungen, die Beantragung von Sondergenehmigungen oder auch das Stellen von Nutzungsanträgen oder Reproduktionsaufträgen.

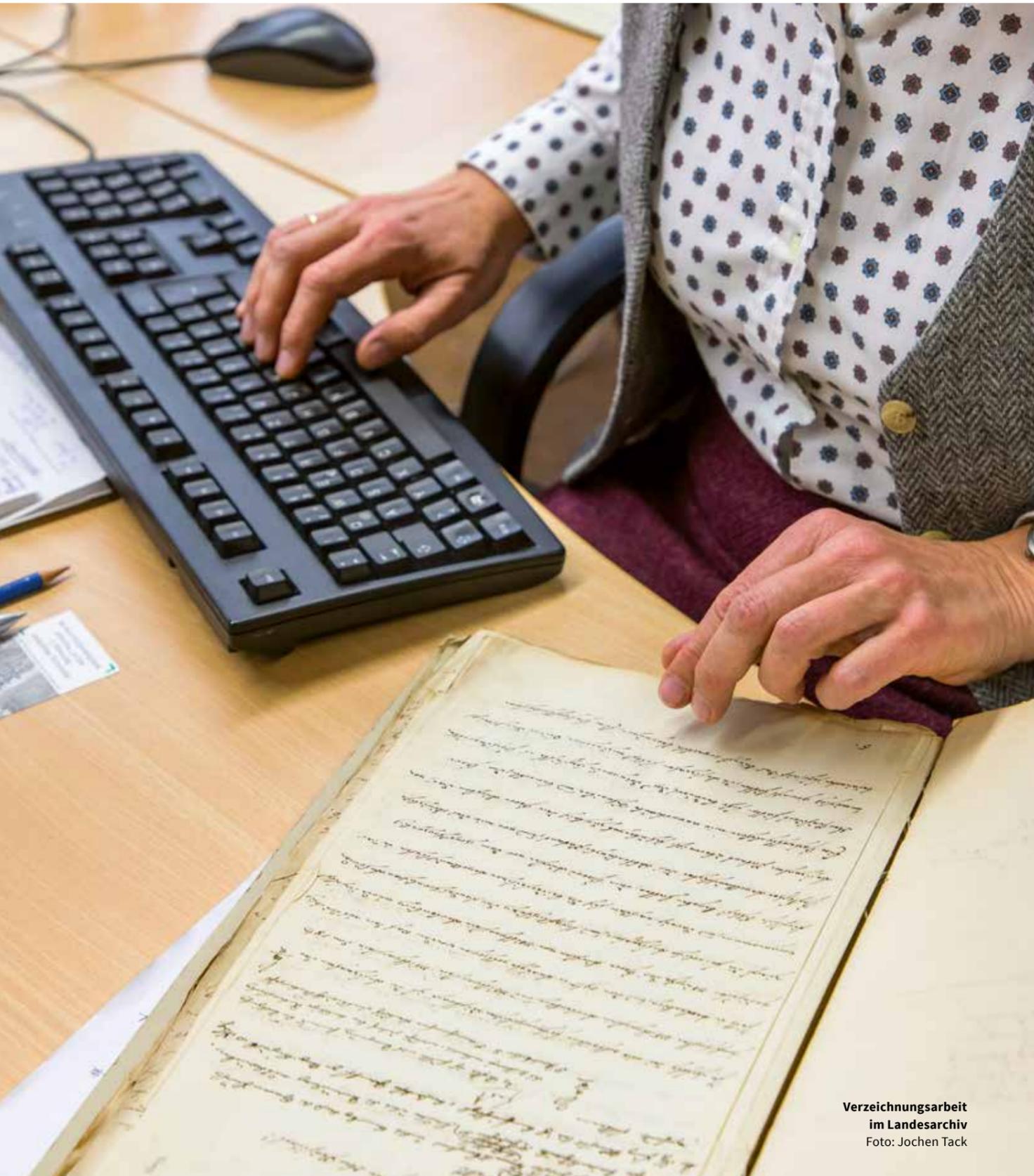
Im Jahr 2021 wurde mit den Projektvorbereitungen begonnen, sowie die Systemarchitektur und das Anwendungsgerüst erstellt. Seit 2022 ist nun die Konzeption und Entwicklung der Funktionen zur Abbildung der archivischen Workflows und Nutzungsservices gestartet. Dazu gehörten zunächst der Beständeupload und die Recherche in den Beständedaten. Um eine komfortable Nutzung an dieser Stelle zu ermöglichen und Usergewohnheiten zu berücksichtigen, ist die Recherche in Design und Funktionalität der Suchfunktion im Portal angepasst.

Die Online-Recherche und die Nutzung des digitalisierten Archivguts erfreuen sich weiterhin großer Beliebtheit, wie der Zuwachs um mehr als 5 Millionen Zugriffe auf digitalisiertes Archivgut von 2021 nach 2022 belegt (s. Benutzung). Das Landesarchiv ist deshalb stetig bemüht, dieses Angebot weiter auszubauen. Im Jahr 2022 waren insgesamt 2.444.701 Verzeichnungseinheiten online recherchierbar (2021 waren es noch 2.078.308). Auch die Zahl der bereitgestellten Online-Digitalisate wuchs von 22.355.642 im Jahr 2021 auf 28.468.875.



Eine kooperative Erfolgsgeschichte: Als Ausblick auf das Jahr 2023 sei hier bereits auf das 25-jährige Bestehen des 1998 ans Netz gegangenen NRW-Archivportals verwiesen. Abgebildet sind das Umschlagblatt und einige Seiten aus der Jubiläumsbroschüre





Verzeichnungsarbeit  
im Landesarchiv  
Foto: Jochen Tack

## Einführung

Eine der zentralen Aufgaben des Landesarchivs bildet die Erschließung von Archivgut. Nur erschlossenes Archivgut stiftet Nutzen und kann bereitgestellt und von Bürgerinnen und Bürgern eingesehen und ausgewertet werden. Im Archivinformationssystem VERA wurden im Jahre 2022 insgesamt 244.447 Erschließungsdatensätze neu erfasst bzw. aus analogen Findbüchern übertragen (retrokonvertiert). Die Zahl der neu erstellten Erschließungsdatensätze stieg im Vergleich zu den beiden Vorjahren, die durch die Corona-Pandemie gekennzeichnet waren und diese Arbeit stark einschränkten, wieder an. Bei den Zahlen ist zudem die zum Abschluss gelangte Retrokonversion analoger Findbücher für den Rückgang der Gesamtzahlen zu berücksichtigen: Während die Übertragung ins Digitale in den Jahren 2015 und 2016 beinahe 65% der Erschließungsleistung darstellte und 2016 den Spitzenwert von 393.714 Datensätzen erreichte, ging dieser Wert mit dem Abschluss vieler Retrokonversionsprojekte seit 2017 deutlich zurück, was sich in der Gesamtzahl der Erschließungsdatensätze widerspiegelt. Vergleicht man die Zahlen für neu erschlossenes Archivgut in den Jahren 2015 bis 2022, zeigt sich, dass die jährliche Erschließungsleistung 2022 den Wert von 2017 übertrifft, die Pandemieeffekte überwunden und weitere Fortschritte erzielt werden konnten.

Das Landesarchiv muss auch im Bereich der Erschließung mit knappen personellen Ressourcen umgehen. Verzeichnungsstandards und elektronische Hilfsmittel sichern eine zeitnahe Erschließung der neu an das Landesarchiv NRW abgegebenen Unterlagen. So kann bei sinkendem Personalein-

satz ein fachlicher Mindeststandard gewährleistet werden, der eine schnelle Bereitstellung der Archivalien für die Nutzung ermöglicht. Erschließungsstandards liegen inzwischen für die Bereiche Polizei, Justiz, Personalverwaltung, Finanzen, Schulen und Weiterbildung, Land- und Forstwirtschaft, Verbraucherschutz, Umwelt und Naturschutz sowie nicht-staatliches und nicht-schriftliches Archivgut vor. Die 2014 im Landesarchiv NRW entwickelte Software VERA-Toolkit hilft, dass Abgabelisten im strukturierten Tabellenformat (Excel oder CSV) direkt in die Verzeichnungsdatenbank überspielt werden können. Diese Form der Standardisierung und Automatisierung reduziert die Verzeichnungsaufwände erheblich.

Ein nach fachlichen Standards im Archivinformationssystem VERA beschriebenes Archivgut ist die Voraussetzung für eine schnelle und zielgerichtete Recherche sowohl zur Beantwortung von Anfragen durch das Archivpersonal als auch für die Nutzenden. Die im Rahmen der Erschließungsarbeit erstellten Datensätze und Findbücher stehen für Nutzung und Recherche nicht nur in den Lesesälen in Detmold, Duisburg und Münster bereit, sondern größtenteils auch im nordrhein-westfälischen Archivportal (siehe Kapitel: „Archivportal NRW“). Über NRW hinaus erfolgt die Bereitstellung von Informationen über das Archivgut des Landesarchivs in Kooperationen mit anderen Einrichtungen von Informationsinfrastrukturen in überregionalen und internationalen Portalen: dem Archivportal-D, der Deutschen Digitalen Bibliothek, dem Archivportal Europa sowie der Europeana. So kann das Archivgut des Landesarchivs in größeren Zusammenhängen wahrgenommen und recherchiert werden.

### Verzeichnetes Archivgut (VZE)



# Übernahme und Erschließung der Unterlagen des Historischen Archivs des Oberlandesgerichts Köln

Drei Jahrhunderte rheinischer (Rechts-)Geschichte, die über Jahrzehnte im Oberlandesgericht zusammengetragen worden waren, wurden 2022 – aufgrund der großen Menge sukzessive und in mehreren Lieferungen – an die Abteilung Rheinland übergeben. Die verschiedenen Lieferungen (Verwaltungsschriftgut, Fotos, Karten und Pläne) kamen teils vorgeordnet und durch das Oberlandesgericht vorverzeichnet, aber v. a. hinsichtlich der Karten und Pläne auch in ungeordnetem, teilweise verschmutztem Zustand an. Allein die Lagerungslogistik brachte daher einige Herausforderungen mit sich.



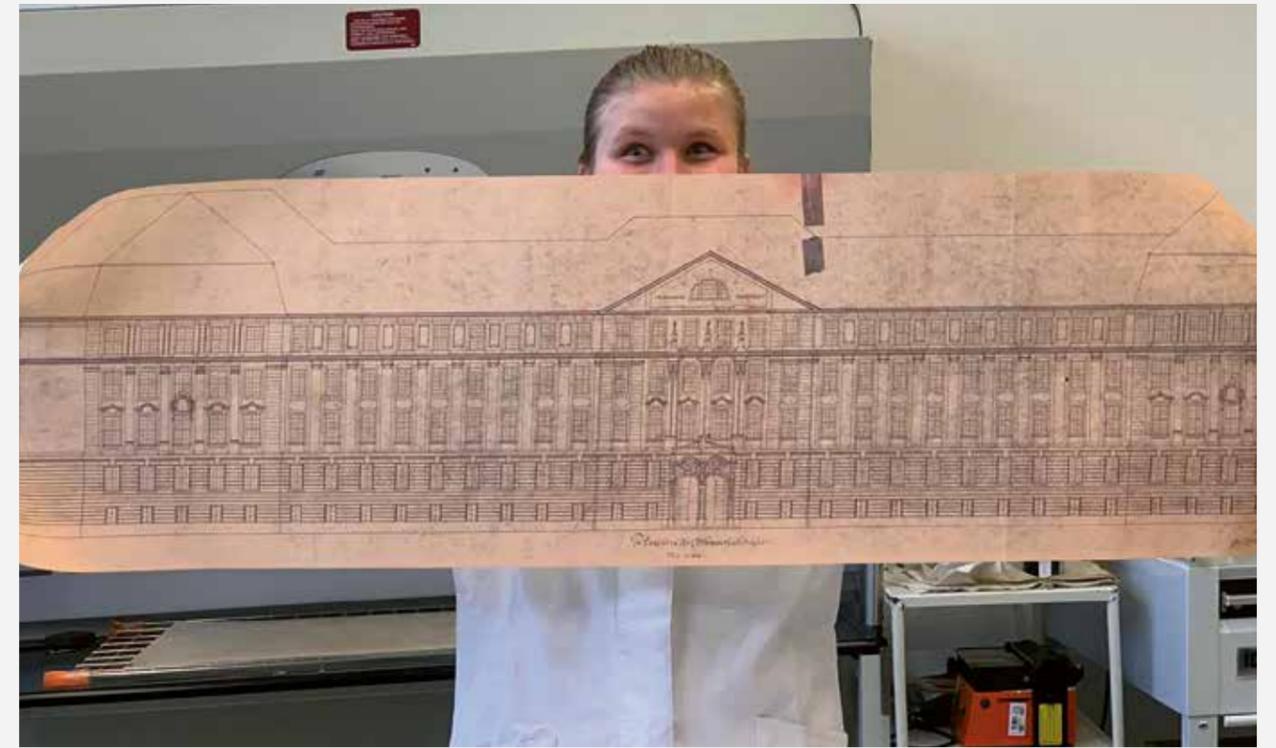
Für die Verzeichnung eines Teils der Unterlagen konnte auf die Anwältinnen und Anwältler des Ausbildungskurses 2022–2025 zurückgegriffen werden. Mit viel Engagement verzeichneten diese einen großen Teil der historischen Pläne. Einige der Unterlagen mussten vor der Bearbeitung noch gereinigt werden.

884 Einheiten umfasst allein der durch die Anwältinnen und Anwältler verzeichnete Teilbestand; dabei handelt es sich um historische Karten und Pläne von Amtsgerichten, Gerichtsgefängnissen und Strafanstalten von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts.

Einzigartig sind die bisher verzeichneten Pläne nicht nur aufgrund ihres Alters von teilweise über 170 Jahren, sondern sie bilden auch besondere geographische Verhältnisse ab: Der Sprengel des früheren Kölner Appellationsgerichtshofs erstreckte sich über weite Teile der sechs preußischen Regierungsbezirke Trier, Koblenz, Köln, Aachen, Düsseldorf und Kleve. So finden sich in dem Bestand auch Unterlagen zu Justizgebäuden, die außerhalb von NRW liegen: Eupen und St. Vith (jetzt Belgien), Andernach, Linz am Rhein und Bernkastel-Kues (heute Rheinland-Pfalz) sind dafür nur einige Beispiele. Das Interesse an dem Bestand geht also sicherlich über Landes- und Bundesgrenzen hinaus.

Es ist schwer abzuschätzen, wie viele Verzeichnungseinheiten das Findbuch am Ende umfassen wird. Da zusammen mit Vertretern des Oberlandesgerichts eine Ausstellung erarbeitet wird, ist geplant, die Arbeiten im Herbst 2023 abzuschließen. Das Findbuch soll zudem zügig nach Ende der Verzeichnungsarbeiten auf [www.archive.nrw.de](http://www.archive.nrw.de) hochgeladen werden.

**Besuch der Anwältinnen und Anwältler im OLG Köln mit Führung von Herrn Meyer**  
Foto: Landesarchiv NRW



**Anwältlerin mit einem Plan des OLG Köln**, Foto: Landesarchiv NRW



**Die Anwältinnen und Anwältler mit einem Teil der angekommenen Unterlagen**, Foto: Landesarchiv NRW



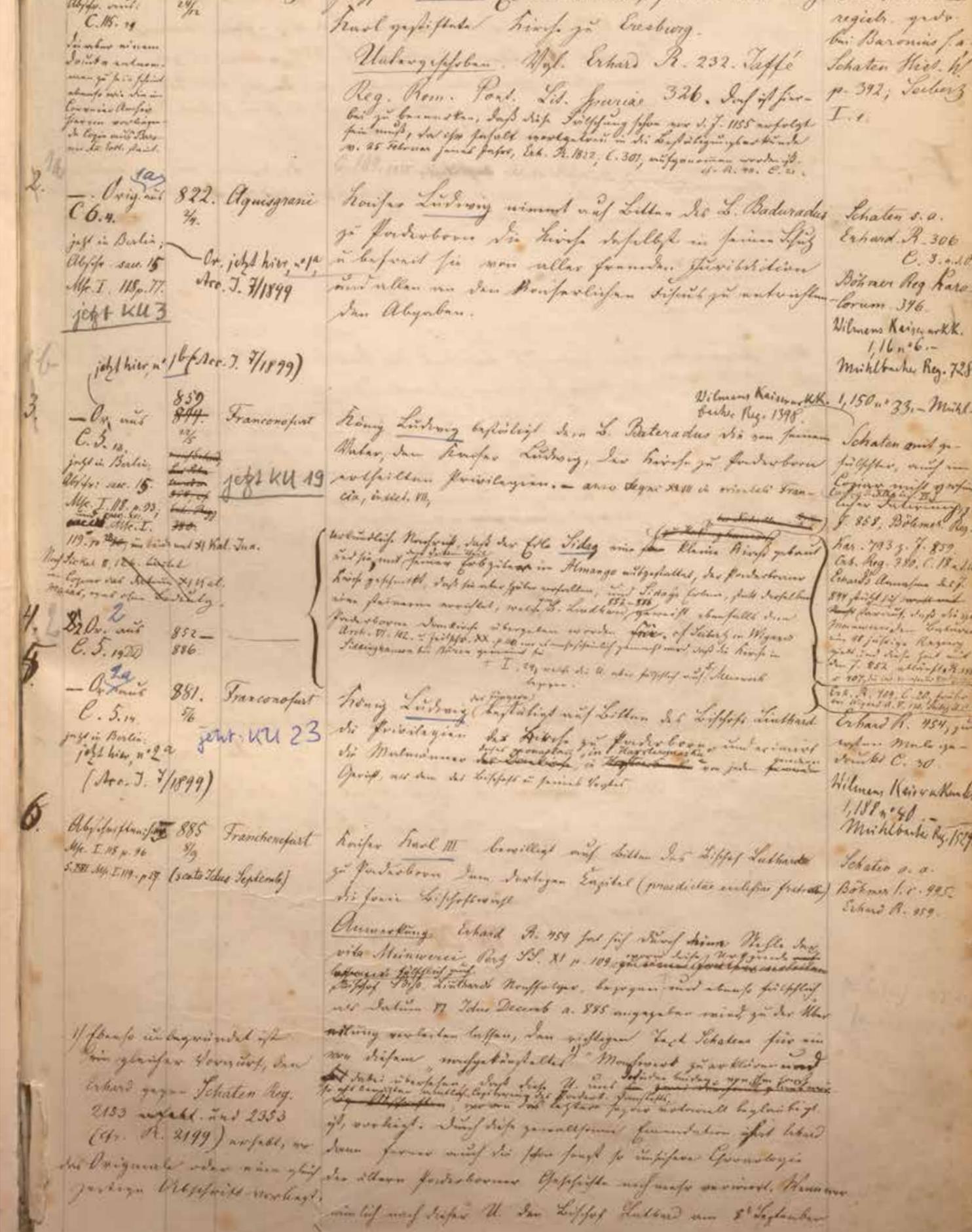
# Erschließung und Digitalisierung des Bestands Fürstbistum Paderborn

Aus einem ursprünglich handschriftlichen Repertorium des Staatsarchivs Münster aus dem 19. Jahrhundert wurde in den vergangenen Jahren in mühevoller Kleinarbeit das moderne Findbuch B 401u/Fürstbistum Paderborn – Urkunden. Sitzt man vor dem elektronischen Findbuch, kann man sich kaum noch vorstellen, wie unkomfortabel bis in die 2000er Jahre hinein recherchiert werden musste. Und das gilt nicht nur für diesen Bestand, sondern für die meisten aus der Zeit des Alten Reichs, insbesondere für die Region Ostwestfalen. Der Paderborner Urkundenbestand mit seinen heute 4.164 Verzeichnungseinheiten ist eine erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstandene Komposition von Urkunden aus dem Archiv des Domkapitels, dem sogenannten „Capselarchiv“ und mehreren Behörden des Fürstbistums. Ein 1983 verfasstes Inventar ging noch von rund 5.000 Stücken aus, wobei man damals auch Teilbestände und die kopiale Überlieferung mit einbezog.

Als Ergebnis der seit gut 20 Jahren intensiv vorangetriebenen Retrokonversion aller Findmittel des Alten Reiches in der Abteilung Westfalen kann mittlerweile flächendeckend elektronisch recherchiert werden, großenteils auch bereits online auf dem Portal archive.nrw.de. Gleichzeitig konnten in zahlreichen Digitalisierungsprojekten die Urkunden und Akten vornehmlich der von Münster am weitesten entfernt liegenden Regionen mit den Online-Findmitteln verknüpft und somit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Besonders intensiv sind inzwischen die Bereiche Minden-Ravensberg und das Fürstbistum Paderborn mit seinen Behörden und den auf seinem Territorium gelegenen Stiften und Klöstern, außerdem die Fürstabtei Corvey bearbeitet.

An solchen Projekten sind stets zahlreiche Kolleginnen und Kollegen des Landesarchivs und häufig auch externe Hilfskräfte sowie Dienstleister beteiligt. Bevor Digitalisierungsprojekte beginnen können, müssen die Findbücher vollständig und in ausreichender Qualität mit endgültigen Signaturen vorliegen. Die Abschrift durch Werkvertragskräfte und die archivfachliche Kontrolle beispielsweise des Paderborner Urkundenfindbuchs zog sich seit 2008 über mehrere Jahre hin und erforderte eine grundlegende Revision des Bestandes am Lagerort im Altbau in Münster. Mit besonderer Sorgfalt und enormem Aufwand konnten die daraufhin angefertigten Digitalisate in ein 1-zu-1-Verhältnis zu den Verzeichnungseinheiten gebracht werden, wobei die vielen doppelt eingetüteten Urkunden vereinzelt und die nur kopiaal verzeichneten Urkunden gelöscht werden mussten. Als Ergebnis liegt nun ein gut nutzbares und mit Digitalisaten verknüpftes Findbuch vor, das nach einem Upload jedermann jederzeit überall frei zur Verfügung steht. Aus archivfachlicher Sicht wäre nunmehr eine Neuverzeichnung wünschenswert, um den antiquierten Verzeichnungsstand und -stil des 19. Jahrhunderts zu modernisieren.

Erste Seite des alten Repertoriums „Urkunden des Fürstbistums Paderborn bis 1361, Rep. 211 Bd. I“ mit für diesen Bestand typischen Einfügungen, Nachträgen, Anmerkungen und Streichungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Gut erkennbar ist auch die Entnahme einzelner Urkunden in das Urkundenselekt, hier speziell zu den Kaiserurkunden  
Foto: Landesarchiv NRW



# Im Fokus der Forschung: Inventare zur Ruhrbesetzung 1923

Ein Gedenkjahr, das sich nicht so leicht erschließt, wurden die Schrecken der zwei Jahre der Ruhrbesetzung doch in der Erinnerung überlagert durch die noch größere Katastrophe, die der Zweite Weltkrieg mit seinen Bombardements über das Ruhrgebiet brachte. Im Januar 1923 besetzten ca. 60.000 Franzosen und Belgier das Ruhrgebiet unter dem Vorwand nicht erbrachter Leistungen aus dem Versailler Vertrag. Sie schufen künstliche Grenzen, besetzten Schulen, verbreiteten mit Gewaltakten Angst und Schrecken unter der Bevölkerung. Die Reichsregierung in Berlin rief die Bevölkerung zum passiven Widerstand auf. Insgesamt etwa 37.000 Spitzenbeamte und Industrielle, Polizeibeamte und Eisenbahner – mit ihren Familien ca. 140.000 Personen – wurden z. T. inhaftiert, zum größeren Teil aber ausgewiesen. Die Menschen litten unter einer Hyperinflation. Der Rückzug der Besatzer vollzog sich schrittweise bis 1925.

In Vorbereitung auf das Gedenkjahr haben die Abteilungen Rheinland und Westfalen ihre Bestände im Hinblick auf einschlägige Materialien gesichtet. Als Ergebnis entstanden zwei sachthematische Inventare, die Forscherinnen und Forschern einen schnellen und vereinfachten inhaltlichen Zugang zu den über viele Bestände verstreuten Materialien ermöglichen. Beide Inventare wurden in die digitalen Veröffentlichungen des Landesarchivs NRW aufgenommen.

Die Arbeiten am sachthematischen Inventar in der Abteilung Rheinland wurden im Winter 2021 aufgenommen und im Frühjahr 2022 abgeschlossen. Dabei wurden die zahlreichen Sammlungen und einzelnen Nachlässe aus dem nichtstaatlichen Bereich mit einer Vielzahl an Beständen staatlicher Provenienz zusammengeführt.

Das Inventar der Abteilung Rheinland umfasst insgesamt 2.338 Archivalien und bietet Forschenden, die sich näher mit diesem Thema befassen möchten, eine wertvolle Hilfestellung. Allerdings erwies es sich bei der Erstellung des Inventars als eine Hürde, dass die schiere Masse an Archivgut und der rudimentäre Erschließungszustand mancher Akten es nicht erlaubten, sämtliche einschlägige Quellen

in ihrer Gesamtheit zu erfassen. Das Inventar ist daher in erster Linie als Orientierungshilfe zu verstehen, welche die Forschenden jedoch nicht davon abhalten soll, weitere Recherchen in den Beständen der Abteilung Rheinland zu unternehmen.

Die in den vergangenen Monaten in der Abteilung Rheinland zahlreich eingegangenen Anfragen zum Inventar belegen zugleich, dass diese Zugangsmöglichkeit zum Thema Ruhrkrise bei den Nutzerinnen und Nutzern des Landesarchivs großen Zuspruch erfährt.

Die Abteilung Westfalen hat sich mit der Neuerschließung eines besonderen Aktenbestandes auf Forschungen im Hinblick auf das Gedenkjahr vorbereitet: Als die Ausweisungen zehntausender Beamter im März 1923 begannen, stellte das die Bezirksregierungen der angrenzenden Regierungsbezirke und die Landräte vor gewaltige Heraus-



Titelbild des Sachthematischen Inventars der Abteilung Westfalen

forderungen. Die Reichsregierung ordnete die Schaffung eigener Dezernate an, die die Versorgung, Unterbringung und Weiterbeschäftigung der ausgewiesenen Beamten und ihrer Familien organisieren sollten. Für die Regierung Münster haben sich 106 Akten erhalten, die während der zweijährigen Tätigkeit dieser Organisationseinheit entstanden. Die Akten bilden in der Abteilung Westfalen einen eigenen Teilbestand und ermöglichen einen intensiven Einblick in die z. T. chaotischen Verhältnisse der Zeit. Bisher nur oberflächlich verzeichnet und damit kaum benutzbar, wurden sie in Vorbereitung auf vermutete Forschungsanliegen tiefer erschlossen. Darunter fand sich eine Akte, die „amtlich gefälschte Personalausweise“ verzeichnet: Es gab zwingende Gründe für einzelne ausgewiesene, meist höhere Beamte, in der besetzten Zone Dienstliches persönlich zu erledigen. Die Regierung Münster erkannte in überlieferten 65 Einzelfällen diese Desiderate an und fälschte amtlich Personalausweise und Identitäten, um solche vereinzelt Grenzübergänge zu ermöglichen. Auch das ist eine bisher unbekannte Facette der Ruhrbesetzung.

Die 106 Akten des Bestandes „K 203 Regierung Münster, Besetzung nach dem 1. Weltkrieg“ wurden in Vorbereitung auf das Gedenkjahr digitalisiert, um Forschenden einen komfortableren Zugang zu dem hochinteressanten Material zu ermöglichen. Das neue Findbuch fand selbstverständlich Eingang in das sachthematische Inventar der Abteilung Westfalen. Wie in der Abteilung Rheinland zeigen auch in Münster die Nutzeranfragen das derzeit starke Interesse am Thema Ruhrbesetzung.



## Ruhrbesetzung Sachthematisches Inventar des Landesarchivs NRW Abteilung Rheinland

Veröffentlichungen des Landesarchivs  
Nordrhein-Westfalen 91

Zusammengestellt von Sabine Eibl und  
Johann Frehse, 2022

Titelbild des Sachthematischen Inventars  
der Abteilung Rheinland



## Neues Sachinventar: Quellen zur Zwangsarbeit in der Abteilung Westfalen

Der Einsatz von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern in Deutschland während des Zweiten Weltkrieges ist mittlerweile gut erforscht. Auch in Nordrhein-Westfalen entstanden zahlreiche Studien und bürgerschaftliche Initiativen, um dieses Unrecht aufzuarbeiten. Die regelmäßigen Anfragen, die das Landesarchiv bis heute erreichen, zeigen jedoch, dass das Thema die Menschen in NRW nach wie vor bewegt.

Mit dem neuen Online-Sachinventar „Quellen zur Zwangsarbeit in Westfalen 1939–1945“ schafft die Abteilung Westfalen des Landesarchivs in Münster erstmals einen einfachen Zugang zu diesen Archivalien. Auf über 250 Seiten werden Akten aus ganz unterschiedlichen Bereichen der Justiz und Verwaltung übersichtlich vorgestellt. Sie dokumentieren u. a. den Einsatz von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern in Unternehmen, die schwierigen Arbeits- und Lebensbedingungen in den Lagern sowie die



Fremdarbeiterausweis Tatiana Moszniaha (LAV NRW W, K 204, Nr. 10981)

strengen Vorschriften für den Kontakt zu Deutschen. Das beständeübergreifende Verzeichnis umfasst auch Unterlagen zu den Zwangsarbeiterprozessen und dem Schicksal „heimatloser Ausländer“ nach 1945. Die Bandbreite der Quellen veranschaulicht, wie stark Wirtschaft, Verwaltung und Kirche in Westfalen in das System der Zwangsarbeit eingebunden waren.

Das Inventar steht auf einer neu eingerichteten Webseite des Landesarchivs unter der Rubrik „Geschichte erfahren“ zum Download bereit. Dort findet sich auch ein Aufsatz des ehemaligen LAV-Präsidenten, Wilfried Reininghaus, der in die Quellen zur Zwangsarbeit und die Überlieferungssituation in NRW einführt. Die Abteilung Westfalen beteiligte sich im April 2022 zudem an einer Vortragsreihe des LWL-Instituts für Regionalgeschichte anlässlich der Wanderausstellung „Geschichte und Erinnerung“ des Bundesarchivs, die in Münster gezeigt wurde. In dem Vortrag schilderte ein Archivar praxisnah, wie Nutzerinnen und Nutzer im Landesarchiv Akten zur Zwangsarbeit recherchieren und einsehen können.



Akte zur Zwangsarbeit (LAV NRW W, M 550, Nr. 7866)



Registerbände im Magazin  
der Abteilung Rheinland  
des Landesarchivs  
Foto: Jochen Tack





Erstbehandlung  
von verschmutzten  
und verblockten Unterlagen  
im Technischen Zentrum  
Foto: Jochen Tack



Entladung eines Spezial-Abrollcontainers durch die Feuerwehr bei einer Notfallübung in Duisburg, Foto: Klaus-Jürgen Hövener

Sowohl die Restaurierung und Konservierung als auch die Digitalisierung von analogem Archivgut gehört zu den gesetzlichen Aufgaben der Archive. Diese Aufgaben werden im Wesentlichen im Fachbereich Grundsätze/Dezernat Grundsätze der Bestandserhaltung – Technisches Zentrum des Landesarchivs NRW in Münster-Coerde wahrgenommen. Dafür werden modernste Digitalisierungstechnologien und Restaurierungsmethoden eingesetzt und stetig weiterentwickelt. Jedes Jahr werden hier umfangreiche Archivgutmengen in einem standardisierten Verfahren konservatorisch bzw. restauratorisch bearbeitet und digitalisiert. Zum Teil werden diese Arbeiten mit Hilfe von Dienstleistern durchgeführt. Aus diesem Grund obliegt auch die fachliche Federführung für die Planung und Durchführung entsprechender Vergaben dem Dezer-

nat Grundsätze der Bestandserhaltung im Fachbereich Grundsätze. Daneben gehört die Bundessicherungsverfilmung zu den Aufgaben des Technischen Zentrums. Diese vom Bund (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe – BBK) finanzierte und von den Bundesländern im Rahmen der Bundesauftragsverwaltung seit den frühen 1960er Jahren durchgeführte Aufgabe zielt auf die Sicherung national bedeutsamen staatlichen und nichtstaatlichen Archivgutes und ist damit Teil des bundesdeutschen Zivil- und Kulturgutschutzes. Zu den Aufgaben des Dezernates Grundsätze der Bestandserhaltung gehört aber auch die Koordinierung des Notfallmanagements des Landesarchivs sowie die Durchführung interner Schulungsmaßnahmen zu konservatorischen Fragestellungen.



# Restaurierung und Konservierung von Archivgut

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 203 lfm Archivgut des Landesarchivs NRW restauriert. Zusätzlich wurden im Rahmen der Landesinitiative Substanzerhalt (LISE) ca. 79 lfm Archivgut entsäuert, digitalisiert und neu verpackt.

## Restaurierung, Neuverpackung und Digitalisierung von Pergamenturkunden

Das Landesarchiv verwahrt in seinen drei Abteilungen Rheinland, Westfalen und Ostwestfalen-Lippe ca. 180.000 historische Pergamenturkunden aus beinahe tausend Jahren. Diese Urkundenbestände gehören damit zu den ältesten Archivalien des Landesarchivs und weisen dementsprechend häufig zahlreiche anspruchsvolle Schadensbilder auf. Die erforderlichen Restaurierungsarbeiten zeichnen sich durch einen hohen Standardisierungs- und Effizienzgrad aus. Ziel dieses Behandlungsstandards ist es, insbesondere diejenigen bestandserhalterischen Maßnahmen durchzuführen, die für eine Digitalisierung und dauerhafte Aufbewahrung der Urkunden unerlässlich sind. Seit mehreren Jahren werden die im Landesarchiv NRW verwahrten Urkunden daher in einem anspruchsvollen, Res-

taurierungs-, Konservierungs- und Digitalisierungsmaßnahmen miteinander verbindenden Workflow bearbeitet und digitalisiert. Diese Arbeiten werden zum Teil auch in Zusammenarbeit mit Dienstleistern und finanziell gefördert durch Drittmittelgeber wie z. B. der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) durchgeführt. Im Jahr 2022 wurden insgesamt ca. 7.850 Urkunden restauratorisch bearbeitet und digitalisiert.

## Restaurierungsprojekte im Rahmen der Landesinitiative Substanzerhalt (LISE)

Im Landesarchiv NRW ist am Standort Duisburg seit 2009 bzw. am Standort Münster-Coerde seit 2010 jeweils ein an die Landesinitiative Substanzerhalt (LISE) angebundenes Restaurierungsprojekt etabliert. Im Rahmen der beiden Projekte arbeiten mehrere befristet beschäftigte Projektmitarbeiter und -mitarbeiterinnen unter der Leitung von zwei Projektrestauratorinnen. Die Federführung liegt beim Fachbereich Grundsätze des Landesarchivs.

Am Standort Duisburg werden seit 2009 Archivalien zur NS-(Folge-)Überlieferung (sog. „Entnazifizierungsakten“ bzw. „E-Akten“) für die von Dienstleistern durchgeführte Entsäuerung, Digitalisierung und Ausbelichtung auf Mikrofilm vorbereitet. Bei den „E-Akten“ handelt es sich um Akten aus der unmittelbaren Nachkriegszeit, die sich durch eine schlechte Papierqualität auszeichnen und angesichts der hohen Nachfrage seitens der Familien-, Orts- und wissenschaftlichen Forschung besonderen Schadensrisiken (Nutzungsschäden) unterliegen. Im Berichtszeitraum wurden ca. 79 lfm Archivgut durch einen Dienstleister bearbeitet.

Am Standort Münster-Coerde wird seit 2017 eine Gruppe besonders stark beschädigter Archivalien aus dem 2009 eingestürzten Historischen Archiv der Stadt Köln restauriert. Diese Archivalien lagen über ein Jahr zwischen Schlamm und Schmutz im Grundwasser. Sie sind deshalb stark verblockt, mechanisch beschädigt und mit Bauschutt verunreinigt. Ziel der restauratorischen Arbeiten im Technischen Zentrum ist es, die Akten bestimmbar und ggf. auch digitalisierbar zu machen. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 33 stark geschädigte Kölner Archivalien mit insgesamt 1.308 Blättern restauriert.



Fixierte Urkunde und Siegel in archivgerechter Neuverpackung  
Foto: kundn.de

# Digitalisierung von Archivgut

Die Digitalisierung umfangreicher Archivbestände (Mengendigitalisierung) gehört seit über 20 Jahren zu den auch strategisch besonders hervorgehobenen Aufgaben des Landesarchivs NRW. Gegenwärtig hostet das LAV NRW Digitalisate im Umfang von knapp 67.000.000 Dateien mit einem Speicherbedarf von über einem Petabyte und stellt diese Informationen sowohl in den (digitalen) Lesesälen der Standorte als auch online in nationalen (archive.nrw.de und archivportal-d.de) und internationalen (europeana.eu) Archivportalen für die Nutzung zur Verfügung. Im Jahr 2022 wurden sowohl in-house als auch zusammen mit Dienstleistern 11.451.402 Mio. Digitalisate neu erstellt und online in den Archivportalen zugänglich gemacht.

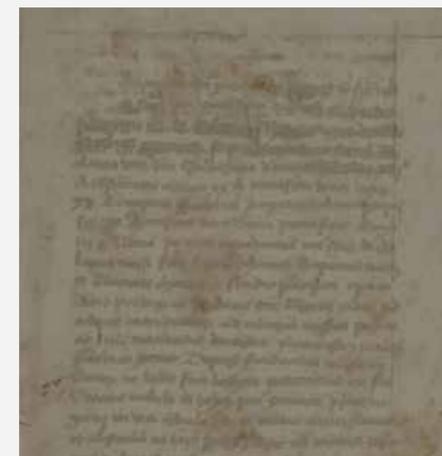
Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das mit finanzieller Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) 2022 realisierte Digitalisierungsprojekt zu den Beständen AA 0066 bis AA 0079 im Umfang von 617.138 Digitalisaten. Diese Bestände stellen für die Vormoderne die in der Abteilung Rheinland des Landesarchivs verwahrte Rückgrat-Überlieferung der beiden Territorien Geldern und Moers dar und stehen nach Abschluss der Digitalisierungsarbeiten online zur Verfügung.

Zur Digitalisierung geeigneter Personenstandsregister kooperieren die Abteilungen Ostwestfalen-Lippe sowie Rheinland mit FamilySearch (Organisation der Kirche Jesu Christi der Heiligen Letzten Tage, Körperschaft des Öffentlichen Rechts). Durch diese Zusammenarbeit konnten 2022 insgesamt 1.438.085 Digitalisate neu bereitgestellt werden.

## Neue Digitalisierungstechnologien: Die Multispektraldigitalisierung

Bisher war die gute bestandserhalterische Qualität der Archivalien eine zentrale Voraussetzung für deren Digitalisierung. Seit der Einführung der Multispektraldigitalisierung im Landesarchiv NRW Anfang 2021 eröffnen sich jetzt grundlegend neue Dimensionen im Umgang mit den Archivalien. Denn nunmehr rücken auch solche Archivalien in den Fokus der Digitalisierungsbestrebungen, die so stark geschädigt sind, dass eine herkömmliche „analoge“ Restaurierung die mit bloßem Auge unlesbaren Informationen wie z. B. Texte oder bildliche Darstellungen nicht wiederherzustellen vermag.

Das Besondere an der Multispektraldigitalisierung – im Unterschied zu herkömmlichen digitalen Aufnahmeverfahren – ist die Verwendung von zusätzlichen Lichtspektren. Während eine gewöhnliche digitale Aufnahme bisher nur im Bereich des sichtbaren Lichts erstellt wird, kommen jetzt auch weitere Lichtspektren wie z. B. ultraviolettes Licht (also UV-Licht) oder Infrarotlicht zum Einsatz. Mit diesem Vorgehen wird versucht, die noch vorhandenen Reste einer beschädigten und normalerweise nicht mehr erkennbaren Information (z. B. ein durch Wasser ausgewaschener oder durch Feuer verkohlter Text) digital zu erfassen und virtuell wieder lesbar zu machen. Diese neue Digitalisierungstechnik eignet sich grundsätzlich für alle geschädigten Archivalien, vorausgesetzt, es sind noch ausreichend starke Spuren der geschädigten Information auf der Trägersubstanz – beispielsweise Papier oder Pergament – vorhanden.



Verbesserung der Lesbarkeit durch Multispektraldigitalisierung

Links: gewöhnliche Aufnahme im Bereich des sichtbaren Lichts (VIS)

Rechts: Aufnahme im Bereich weiterer Lichtspektren (UVL)



# Notfallvorsorge und Schädlingsbekämpfung

Im Berichtszeitraum konnte mit dieser Methode der Bestand RW 0016, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen der Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW wieder vollständig digital lesbar gemacht werden. Dieser Bestand hat eine Laufzeit von 1898 bis 1935 und beinhaltet u. a. Dokumente zur Ausschmückung von Kirchen und öffentlichen Gebäuden, zu gestifteten und geförderten Kunstwerken usw. Aufgrund des stark geschädigten Papiers konnten die überlieferten Archivalien mit bloßem Auge nicht mehr gelesen werden. Erst durch die Anfertigung und anschließende Weiterverarbeitung digitaler Aufnahmen jeder Seite dieses Bestandes in unterschiedlichen Spektralbereichen konnten die ursprünglichen Texte wieder vollständig hergestellt werden. Zugleich war dies die erste Anwendung der Multispektraldigitalisierung in einem Mengenverfahren. Weitere Versuche vor allem mit frühneuzeitlichen Dokumenten befinden sich bereits in einem fortgeschrittenen Planungsstand. Für die Nutzung der multispektral digitalisierten Bestände stellen sich jedoch höhere Anforderungen als an die Nutzung konventioneller Scans: Nutzende müssen die zu jedem Scan mitgelieferten Metadaten prüfen und die durchgeführten Bildbearbeitungen nachvollziehen, um die sichtbaren Ergebnisse richtig einschätzen zu können.

## Neue Digitalisierungstechnologien: Die 3D-Digitalisierung

Zugleich werden im Dezernat Grundsätze der Bestandserhaltung auch andere Digitalisierungstechnologien erprobt wie z. B. der Einsatz der 3D-Digitalisierung. Im vergangenen Jahr wurden verschiedene Archivalien dreidimensional gescannt und – mangels Verfügbarkeit entsprechender Funktionen auf dem vom Landesarchiv NRW genutzten Viewer – auf einer privaten digitalen Plattform präsentiert (<https://sketchfab.com/landesarchivnrw>). Die Herausforderung der 3D-Digitalisierung liegt zum einen in der digitalen Wiedergabe bestimmter Funktionen als auch in der Integration der 3D-Scantechnologien mit anderen digitalen Aufnahmemöglichkeiten. Hinzu kommen weitere Anwendungen wie z. B. der 3D-Druck von Archivalien. Am Standort Duisburg wurde im vergangenen Jahr auch ein sogenannter Modelviewer – also ein 3D-Bildschirm –

in den Probetrieb genommen. Zusammen mit einem Forschungsinstitut wird nach Softwareanwendungen gesucht, die den Anforderungen der adäquaten dreidimensionalen Darstellung und Funktionalität von Archivalien gerecht werden.

## Bundessicherungsverfilmung

Im Dezernat Grundsätze der Bestandserhaltung wird zudem die Sicherungsverfilmung nicht nur für eigene Bestände, sondern auch für Archivalien aus kommunalen Archiven des Landes NRW durchgeführt. Das Landesarchiv kooperiert eng mit dem LWL-Archivamt für Westfalen sowie mit dem Archiv- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbands Rheinland. Beide Einrichtungen koordinieren die Verfilmungsprojekte aus dem kommunalen Bereich.

Seit 2021 wurde die Bundessicherungsverfilmung vollständig auf digitale Aufnahmeverfahren umgestellt. Mit dieser grundsätzlichen Umstellung kommen auch Durchzugsscanner für die Digitalisierung von Archivgut zum Einsatz. In einem deutschlandweit einmaligen Projekt wurde diese Technologie für die Digitalisierung von Archivgut zusammen mit einer spezialisierten Firma erprobt und angepasst. Dabei zeigte sich, dass sich insbesondere modernes Archivgut bzw. Registraturhilfsmittel wie z. B. Karteikarten unter bestimmten Bedingungen für die Digitalisierung mithilfe von Durchzugscannern eignet. Durch den Einsatz dieser Scantechnologie können die Arbeitsabläufe signifikant beschleunigt werden, bei gleichzeitiger Sicherstellung der bestandserhalterischen Anforderungen.

Im Berichtsjahr entstanden im Rahmen der Bundessicherungsverfilmung insgesamt 1.042.616 Aufnahmen. Davon entfallen 957.180 Digitalisate auf Archivgut des Landesarchivs NRW und 85.436 Aufnahmen auf kommunales Archivgut. Gleichzeitig wurden im Berichtszeitraum 51 Langfilme im Landesarchiv NRW ausbelichtet, die zu Sicherungszwecken in dem vom BBK betreuten und dem Sonderschutz für Kulturgut nach den Regeln der Haager Konvention unterliegenden Barbarastollen im Schwarzwald eingelagert werden.

## Notfallübung

Das Notfallmanagement ist ein weiteres zentrales Aufgabenfeld des Dezernates Grundsätze der Bestandserhaltung. Im Zuge des Brandes der Anna-Amalia-Bibliothek 2004 und des Einsturzes des Kölner Stadtarchivs 2009 wurde im Jahr 2010 der erste Notfallverbund des Landes Nordrhein-Westfalen in Münster zwischen dem Landesarchiv NRW und weiteren vor Ort angesiedelten Kulturinstitutionen gegründet. 2015 folgte die Gründung weiterer Notfallverbände an den Standorten Detmold (Abt. Ostwestfalen-Lippe) und Duisburg (Abt. Rheinland) des Landesarchivs NRW. Zu den Aufgaben dieser Notfallverbände gehören neben regelmäßigen gemeinsamen Notfallübun-

gen die gemeinsame Beschaffung von Materialien für den Einsatz bei Notfällen sowie die Weiterentwicklung der Notfallvorsorge. Vor dem Hintergrund des Klimawandels sowie des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine haben sich die Herausforderungen für das Notfallmanagement erheblich erweitert.

Es ist damit zu rechnen, dass regionale Starkregenereignisse in Zukunft eine größere Bedeutung haben werden als in der Vergangenheit. Um auch in diesen Fällen wirksam helfen zu können, sind einzelne lokale Notfallverbände nicht stark genug. Es bedarf in diesen Fällen eines



Erläuterung der Arbeitsschritte zur Erstversorgung von Archivgut im Katastrophenfall. Hier: Säuberung einer Akte, Foto: Klaus-Jürgen Hövener





Erläuterung der Innenausstattung des Abrollcontainers durch Nadine Thiel (Stadtarchiv Köln), Foto: Klaus-Jürgen Hövener

gemeinsamen Handelns mehrerer Notfallverbände. Um dieses Schadensszenario zu üben, hat das Landesarchiv NRW zusammen mit dem Stadtarchiv Duisburg und dem Historischen Archiv der Stadt Köln (HStAK) eine zweitägige integrierte Notfallübung in Duisburg organisiert, an der mehrere Notfallverbände teilgenommen haben. Im Rahmen dieser Notfallübung wurde u. a. auch der durch das HStAK in Zusammenarbeit mit der Kölner Feuerwehr entwickelte „Abrollcontainer Kulturgutschutz“ erprobt. Gleichzeitig kamen die durch den Notfallverbund Münster im vergangenen Jahr mit Hilfe von Fördermitteln der KEK erarbeiteten innovativen Hilfsmittel zum Einsatz, die mithilfe visuell kommunizierter Informationen wie Piktogrammen oder farblich und zeichnerisch gestalteten Handlungsaufforderungen den schnellen, beständigen und sicheren non-verbalen Informationsfluss in Notfällen sicherstellen sollen.

Download unter:  
[www.notfallverbund.de/materialien/im-notfall](http://www.notfallverbund.de/materialien/im-notfall)



Verpacken wassergeschädigter Akten in Kunststoffolie  
 Foto: Klaus-Jürgen Hövener

### Vorbereitung für die Gasmangellage

Bedingt durch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine stellte sich 2022 erstmalig die grundlegende Frage zur Versorgungssicherheit mit Strom auch für das Landesarchiv NRW. Es gibt zwar Notfallpläne für lokale Schadensereignisse wie beispielsweise Brand- und Wasserschäden. Die Auseinandersetzung mit den (indirekten) Folgen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine für die Stromversorgung stellte vor diesem Hintergrund aber eine neue Qualität für die Notfallplanungen des Landesarchivs dar. Bisher gingen alle Notfallpläne implizit davon aus, dass ein Mindestmaß an kritischer Infrastruktur, wie z. B. funktionierende Strom- und Kommunikationsnetze, sichergestellt ist. Diese Gewissheit ist infolge des russischen Angriffskrieges und der daraus resultierenden Folgen für die Energieversorgung verloren gegangen. Stattdessen stand auch das Landesarchiv vor dem Problem, präventive Maßnahmen zur Sicherstellung der Handlungsfähigkeit bei Stromausfällen zu erarbeiten und umzusetzen. Dazu gehört das neue Schadensszenario eines Stromausfalls.

Daher wurden in Zusammenarbeit mit den Regionalabteilungen und dem Fachbereich Grundsätze des Landesarchivs NRW die bei einem längerfristigen Stromausfall zu erwartenden komplexen Risikoszenarien identifiziert und erste Handlungsmöglichkeiten erarbeitet.

### Schädlingsmonitoring

Wie in den Vorjahren wurde auch im Jahr 2022 das professionelle Schädlings-Monitoring im Rahmen des Integrated Pest Managements (IPM) im Landesarchiv NRW weitergeführt. Im Berichtszeitraum wurde keine Ausbreitung der sog. Papierfischchen oder anderer schädlicher Insekten beobachtet. Die von externen Stellen neu in das Landesarchiv übernommenen Archivalien werden vor der Einlagerung in die Magazine an den Standorten Münster und Detmold mithilfe von Gefriertruhen und am Standort Duisburg in einer begehbaren Kühlkammer präventiv mit Kälte behandelt, um einen ggf. vorliegenden Insektenbefall beseitigen zu können.



Säuberung einer Akte unter einer Abzugshaube  
 Foto: Landesarchiv NRW

### Schulungen für den Magazindienst

Teil der Präventionsarbeit des Landesarchivs NRW ist die Durchführung interner Fortbildungs- und Informationsmaßnahmen. So gab es im Herbst des vergangenen Jahres eine eintägige Fortbildung für die Magazinerinnen und Magaziner des Landesarchivs. Dabei wurde u. a. die für den Arbeitsschutz in Archiven wichtige Technische Regel für Biologische Arbeitsstoffe (TRAB 240) „Schutzmaßnahmen bei Tätigkeiten mit mikrobiell kontaminiertem Archivgut“ eingehend erläutert. Anschließend wurden die im Landesarchiv NRW genutzten Schadensklassen und die Konsequenzen für die Benutzung und Digitalisierung im Rah-

men eines Workshops mit vielen praktischen Elementen erklärt. Dazu wurden vier unterschiedliche Stationen aufgebaut, an denen die Themen „Schadensklassifikation“, „Reinigung von Archivgut/Dekontamination“, „Verpackung von Archivgut in Jurismappen“ sowie „Etikettierung von Verpackungsmaterial“ praktisch vermittelt wurden. In Gruppen aufgeteilt konnten die Teilnehmenden an jeder Station für die richtige Durchführung der Aufgaben Punkte sammeln. Die Veranstaltung wurde schließlich durch einen Bericht zu den Erfahrungen und den Perspektiven der Notfallvorsorge abgerundet.



Bestandserhalterische Bearbeitung verschiedener Archivalien im Technischen Zentrum, Fotos: Landesarchiv NRW



Vortrag bei der Fortbildung für den Magazindienst des Landesarchivs im Technischen Zentrum in Coerde, Foto: Landesarchiv NRW



Mitarbeitende des Landesarchivs bei der Bearbeitung verschiedener Aufgaben zur Bestandserhaltung, Fotos: Kristian Peters



### Interner Archivtag 2022 im Zeichen des Klimawandels

Der Klimawandel fordert auch das Landesarchiv an verschiedenen Stellen heraus. Er wird nicht nur mit steigenden Temperaturen in den Magazinen, sondern auch durch die Zunahme von Extremereignissen spürbare Auswirkungen auf das Archivwesen haben. Das Landesarchiv muss auch in Zukunft seinen gesetzlichen Auftrag der Bestandserhaltung erfüllen können. Angesichts von steigenden Energiekosten und den Herausforderungen des Klimawandels muss dafür absehbar ein immer größerer finanzieller und personeller Aufwand betrieben werden. Der nach zwei Jahren der coronabedingten Pause wieder durchgeführte Interne Archivtag widmete sich deshalb genau diesem Themenkomplex.

Den großen Bogen schlug zu Beginn auch Dr. Johanna Leissner, Vorsitzende einer EU-Expertengruppe, die gerade einen Abschlussbericht zur Sicherung des Kulturerbes gegen die Auswirkungen des Klimawandels vorgelegt hatte. Sie betonte, dass sich Europa auch im Hinblick auf das Klima vor einer „Zeitenwende“ befinde. Sie rief die Anwesenden nachdrücklich dazu auf, ihren Beitrag zum Schutz des historischen Erbes zu leisten – politisch, gesellschaftlich und im Rahmen der Archivarbeit.

Für den Hauptteil der Veranstaltung hatte sich der Fachbereich Grundsätze etwas Neues überlegt. Die Experten der Bestandserhaltung sollten ihre praktischen Fähigkeiten an die Anwesenden weitergeben. Dies geschah auf spielerische Weise, indem in Gruppen Aufgaben erledigt und im Wettstreit miteinander Punkte gesammelt wurden. Die zu absolvierenden Stationen bestanden u. a. aus der Erstversorgung von wassergeschädigten Akten und Urkunden, der Sicherung von Fotos, Filmen und digitalen Datenträgern, der Fotodokumentation und der Umverpackung in geeignete Transportbehälter. Im Technischen Zentrum konnten sich die Teilnehmenden mit der fotografischen Sichtbarmachung verblasster Schriften vertraut machen und ihre Fähigkeiten bei der 3D-Digitalisierung erproben. Am Stand des Dezernats F 4 mussten die für viele noch recht neuen, sich bei der Bestandserhaltung digitaler Daten ergebenden Fragen richtig beantwortet werden. All dies sind wichtige Kenntnisse, die sowohl im klimabedingten Notfall als auch in der alltäglichen Arbeit in der Zukunft von Relevanz sein werden.

Am Ende der Veranstaltung stand für viele ein neues Bewusstsein für die Herausforderungen der Bestandserhaltung im Zeichen des Klimawandels sowie für die Arbeit derjenigen, die sich im Landesarchiv täglich mit der Sicherung des Kulturerbes auseinandersetzen.

## Digitalisierung und Bereitstellung im Internet von Akten der Lippischen Regierung

Aus der Abteilung OWL ist nach der Überlieferung der Regierung Minden, Polizeidezernat (Bestand M 1 I P) der zweite Großbestand im Rahmen eines DFG-Projektes digitalisiert worden: Bestand L 79/Lippische Regierung.

Die Anfänge der lippischen Regierung lassen sich bis in das endende 17. Jahrhundert zurückverfolgen und die Tätigkeit der Behörde reicht bis in das Jahr 1947. Wie im 18. Jahrhundert stellte die Regierung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das umfassende Lenkungsorgan des Landesherrn dar, das sowohl für die äußeren wie die inneren Angelegenheiten zuständig war. Dementsprechend groß ist die Bedeutung des Bestandes, der die gesamte Bandbreite des vielfältigen Regierungshandelns abbildet.

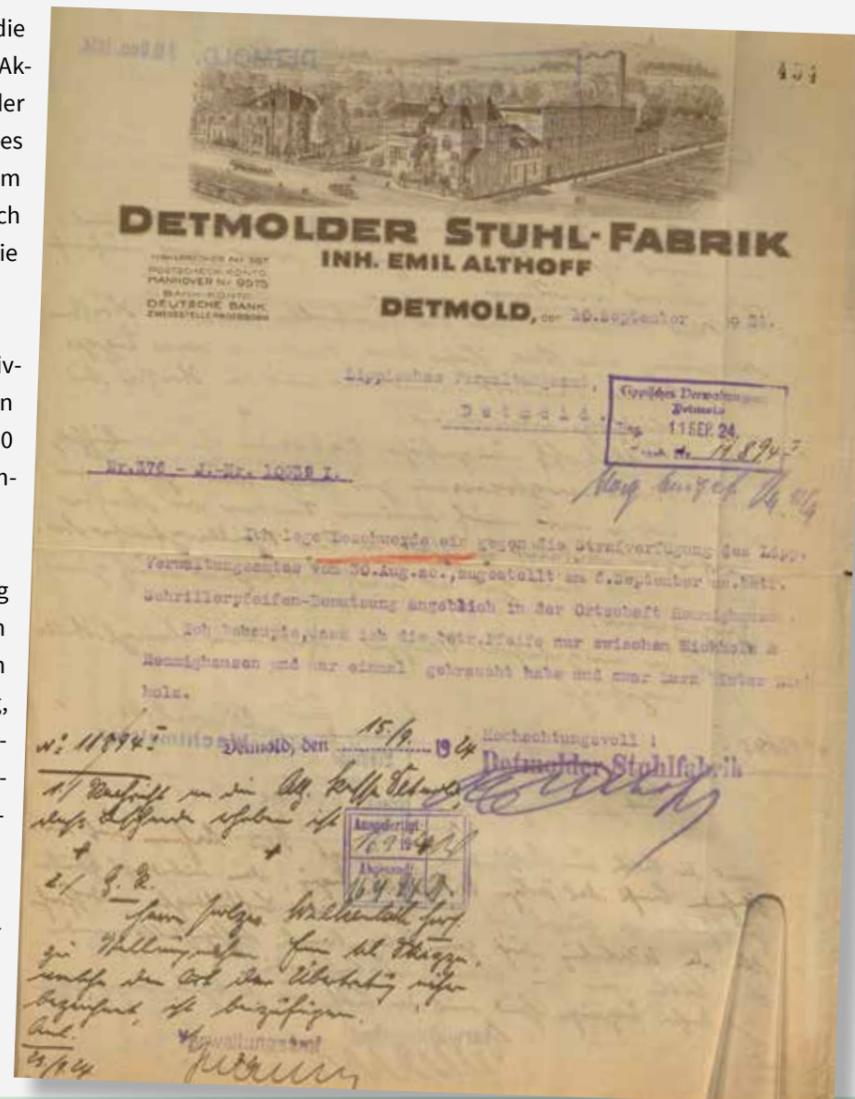
Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die seit den 1870er Jahren entstandenen Akten in die neu eingerichtete Registratur der lippischen Regierung übernommen. Dieses Schriftgutkorpus, das bis in die Zeit nach dem 1. Weltkrieg, in einzelnen Bereichen auch noch länger anwuchs, erhielt im Archiv die Signatur L 79.

Die Digitalisierung der knapp 2.000 Archivkartons führte zur beachtlichen Menge von 1.586.721 Digitalisaten (im Schnitt rund 200 doppelseitige Scans pro Verzeichnungseinheit).

Die DFG fördert auf Antrag die Digitalisierung von besonders bedeutsamen historischen Quellen und übernimmt einen wesentlichen Teil der Kosten. Zentral ist die Anforderung, die Quellen anschließend weitgehend komplett im Internet zu präsentieren. Hier akzeptiert die DFG nur geringe Einbußen aufgrund von Schutz- und Sperrfristen oder zur Wahrung von Persönlichkeitsrechten. Bei den rund 7.900 Akten standen der Veröffentlichung im Internet nur selten rechtliche Gründe entgegen, sodass die Online-Nutzung fast ohne Einschränkung erfolgte.

Von der Organisationssoziologie, über die Verwaltungs-, Archiv-, Medizin- oder Sparkassengeschichte bis hin zur Ortsgeschichts- und Familienforschung, um nur einige wenige Aspekte zu benennen, öffnet sich mit L 79 ein weites Quellenspektrum, das auf Grundlage der rund anderthalb Millionen exzellenten Scans nun weltweit erforscht werden kann. Das gilt auch, wie die Abbildung zeigt, für die frühen Strafverfolgungen im Straßenverkehr.

**Fabrikant Emil Althoff beschwert sich bei der Regierung vergeblich gegen ein „Knöllchen“, das das Verwaltungsamt Detmold gegen ihn verhängt hatte, weil er in Remmighausen innerorts an seinem PKW die Schrillerpfeife benutzt hat**  
LAV NRW OWL, L 79 Nr. 2820



## Hilfe für ukrainische Archive

Das Landesarchiv folgte im letzten Jahr dem Aufruf des Bundesarchivs zur Unterstützung der ukrainischen Archive. In einer mehrtägigen Packaktion wurden insgesamt knapp 5 Tonnen Hilfsgüter auf 14 Paletten zusammengetragen.

Die Auswahl der Hilfsgüter musste sich auf im Technischen Zentrum vorhandene Ausrüstung und Verbrauchsmaterialien beschränken. Glücklicherweise werden dort viele Materialien ständig auf Vorrat bereitgehalten, sodass neben Etagenwagen, Transportboxen, Werkzeugen und Verlängerungskabeln aus dem Bestand auch größere Mengen Archivschachteln, Mappen, Pappen und Papiere sowie Packmaterial abgegeben werden konnten.

Hinzu kamen Werkzeugrollcontainer und andere Restbestände aus abgeschlossenen Projekten. Erste-Hilfe-Kästen von verschiedenen Standorten des LAV gingen auch mit auf die Reise. Die Hilfsgüter wurden zunächst nach Berlin transportiert. Von dort aus organisierte das Bundesarchiv zusammen mit dem polnischen Pilecki-Institut und Partnern aus der Ukraine den Weitertransport.

Ende Mai 2022 erreichten die Hilfsgüter die Ukraine und wurden dort nach und nach auf die verschiedenen Archive verteilt. So erhielten die Archive in Khmelnytskyi und in Lwiw Restaurierpapiere und Japanpapier sowie Werkzeuge für ihre Verarbeitung. Die übrigen Materialien gingen an die Archive in Ternopil, Ivano-Frankiwsk und Novgorod-Siverskyi. In Ternopil lagern u. a. auch evakuierte Akten aus der Ostukraine, so dass dort diverse Kunststoffboxen besonders willkommen waren.



Für den Transport vorbereitete Hilfsgüter, Foto: Landesarchiv NRW



Verladung von Hilfsgütern, Foto: Landesarchiv NRW



Verteilung der Hilfsgüter in der Ukraine, Foto: Landesarchiv NRW



Schülerinnen und Schüler beim Besuch einer Ausstellung im Landesarchiv  
Foto: Jochen Tack

## Lernort Landesarchiv

Im Laufe des Jahres 2022 nahm das Landesarchiv NRW an allen drei Standorten auch wieder vermehrt in Präsenz einen wichtigen Platz als außerschulischer Lernort ein. Schülerinnen und Schüler aller Schulformen erlebten mit ihren Lehrerinnen und Lehrern forschend-entdeckende Abenteuer in den Forschungswerkstätten vor Ort und gingen auf historische Spurensuche. An Originalquellen vertieften sie Themen des Geschichtsunterrichts im regionalen Kontext, erstellten Beiträge zur Erinnerungskultur ihres Umfeldes oder nahmen an Wettbewerben teil. Die archivpädagogische Arbeit an den drei Standorten schloss die Kooperation mit den Einrichtungen der Lehreraus- und fortbildung ein. Zudem lernten Schülerinnen und Schüler sowie Studierende das Archiv in Praktika näher kennen.

### Forschungswerkstätten an den Standorten Duisburg, Münster und Detmold

Im didaktisch vorbereiteten Umfeld am außerschulischen Lernort Archiv können Lerngruppen der Sekundarstufen I und II Themenfelder des Unterrichtes inhaltlich und methodisch vertiefen und mit sachkundiger Hilfe Quellen „zum Sprechen bringen“. Die Formulierung eigener Fragen an die Geschichte, die direkte Begegnung mit den authentischen Zeugnissen der Vergangenheit in ihrem Entstehungszusammenhang und die eigentätige Auswertung regen zur Sach- und Werturteilsbildung an. Historisches Lernen im Archiv birgt damit großes Potenzial zur Ausbildung geschichtskultureller Mündigkeit.

Themengebiete wie der Erste Weltkrieg und die anschließende Revolutionsphase, Persönlichkeiten der Demokratiebewegung in der Region seit 1848, der Novemberpogrom 1938 und das Mittelalter standen 2022 in Detmold im Fokus der Arbeit. In der Abteilung Rheinland konzentrierte sich das Interesse der Schulen auf Themen des 19. und 20. Jahrhunderts wie z. B. das Sozialistengesetz Otto von Bismarcks, die Novemberrevolution 1918/19, die Endphase der Weimarer Republik, auf Täter und Opfer im Nationalsozialismus und die Aufarbeitung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Nachkriegsprozessen. In der Abteilung Westfalen erforschten Schülerinnen und Schüler die Geschichte der Migration am Beispiel der „Ruhrpolen“

sowie der „Gastarbeiter“. Hinzu kamen Forschungswerkstätten zur Napoleonischen Herrschaft in Westfalen und zu den Auswirkungen des Ersten Weltkrieges an der „Heimatfront“.

### Bereitstellung digitaler Dokumente

Verstärkt wurden digital bereitgestellte Archivalien in modularer Form für die Arbeit in den Schulen genutzt, wahlweise zur Vorbereitung des Archivbesuchs oder zur vertiefenden Weiterarbeit an den Themen der Forschungswerkstätten. Zum Download standen dafür didaktisch aufbereitete Quellen zur Verfügung, vermehrt wurde aber auch die direkte Recherche über das Archivportal NRW genutzt. Obschon die Begegnung mit den Originalen den besonderen Reiz des historischen Lernens im Archiv ausmacht, erhöht sich auf dem digitalen Weg der Anteil der möglichen Nutzung der regionalen Quellen bei größerer Entfernung der Schülerinnen und Schüler von den Archiven oder bei engen Zeitfenstern.

Als Chance, archivische Quellen als „Schaufenster“ in den Abteilungen des Landesarchivs zu nutzen, haben sich die digitalen Forschungswerkstätten zu ausgewählten Themen der schulischen Kernlehrpläne erwiesen. Zur Migration der „Ruhrpolen“ oder der „Gastarbeiter“ und zum Novemberpogrom 1938 werden ausgewählte Quellen mit Kommentierungen zur historischen Kontextualisierung und Empfehlungen zu ihrer Verwendung im Unterricht auf der Internetseite des Landesarchivs NRW zur Verfügung gestellt. In der Abteilung OWL wurde ein Projekt der Universität Bielefeld zur Erstellung von digitalem Unterrichtsmaterial zu regionalen Themen weiterhin mit Recherche und Bereitstellung von Dokumenten unterstützt.

### Betreuung von Projekten und lebendige Erinnerungskultur

Auch 2022 wurden kleinere und größere Projektvorhaben von Schülerinnen und Schülern betreut. Die Archivpädagoginnen und -pädagogen begleiteten sie bei der Recherche im Archiv, der Auswahl geeigneter Quellen sowie bei Fragen der Kontextualisierung, Auswertung und Quellenkritik. Neben den Fach- und Projektarbeiten in der gymnasialen Oberstufe wurden insbesondere auch schulische



Projekte im Rahmen der Erinnerungskultur, insbesondere zum Holocaust-Gedenktag mit Recherchen und Überlasungen von Reproduktionen unterstützt. In der Teilhabe der Schülerinnen und Schüler an den Formen und Inhalten des Gedenkens besteht eine große Chance für eine lebendige Erinnerungskultur. Biographische Ansätze und regionale Zusammenhänge fördern zumeist eine große Bereitschaft zum Engagement von Jugendlichen.

In der Abteilung OWL wurde das Gymnasium Leopoldinum, mit dem eine langjährige Kooperationsvereinbarung besteht, bei seinen Vorbereitungen zum Gedenken zum 27. Januar 2023 archivisch betreut. Auch die Gesamtschule Bad Driburg wurde bei deren Beitrag zum #StolenMemory-Projekt unterstützt, das die den jüdischen Mitbürgerinnen und -bürgern aus Bad Driburg in der NS-Zeit gestohlenen Erinnerungen zum Gegenstand hat. Die Abteilungen Rheinland und Westfalen begleiten seit Jahren Stolpersteinprojekte von Schulen in Oberhausen und Bochum. Schülerinnen und Schüler übernehmen dabei die Patenschaft für einen oder mehrere Stolpersteine für Opfer des Nationalsozialismus und recherchieren

die Lebensgeschichte der systematisch Verfolgten und Entrechteten anhand von Gestapo-, Wiedergutmachungs- und Entschädigungsakten in den Beständen der Abteilungen des Landesarchivs.

Auch schulische Fahrten in die Gedenkstätten der Konzentrations- und Vernichtungslager wurden im Rheinland archivpädagogisch betreut. Anhand des umfangreichen Aktenbestandes zum Düsseldorfer Majdanek-Prozess (1975–1981) gingen die Schülerinnen und Schüler einerseits der Frage nach, wie die Öffentlichkeit auf den Prozess reagierte und andererseits, warum die Strafen der Angeklagten verhältnismäßig niedrig ausgefallen sind.



landesarchivnrw Bei der Ausschmückung des Zimmers hat die Hausfrau so recht Gelegenheit, ihren Sinn für das Schöne und Edle an den Tag zu legen... S... mehr



landesarchivnrw Wie wohnten Arbeiterfamilien in Westfalen Anfang des 20. Jahrhunderts? Einen Hinweis liefert unter anderem der Grundriss d... mehr



landesarchivnrw „Mehr als ein Dach über dem Kopf. Wohnen hat Geschichte“ – das Motto des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten ermöglicht wi... mehr

**Social Media Beiträge zu dem Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten mit dem Thema „Mehr als ein Dach über dem Kopf. Wohnen hat Geschichte“**

### Unterstützung des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten

Ab September 2022 begleiteten die Archivpädagoginnen und -pädagogen an allen drei Standorten die Spurensuche von Schülerinnen und Schülern zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten. Das Oberthema lautete „Mehr als ein Dach über dem Kopf. Wohnen hat Geschichte.“ Zu beobachten war, dass die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Arbeit mit den Quellen immer fachkundiger wurden. Die Spurensuchenden berichten auch selbst von einem deutlichen Zuwachs an nachhaltigem Lernen.

Die Auftaktveranstaltung in Detmold, die als Kooperation mit den kommunalen Archiven, dem Denkmalamt und dem Freilichtmuseum stattfand, hatte interessierte Schülerinnen und Schüler sowie ihre Tutorinnen und Tutoren aus den Gymnasien und der Gesamtschule zu Gast. In Münster beteiligte sich das Landesarchiv an der Auftaktveranstaltung im Stadtarchiv. Gezielt für Schülerinnen und Schüler fand im eigenen Haus ein Workshop mit Themenvorschlägen und Quellenbeispielen statt. Zusammen mit anderen Münsteraner Archiven wurde zudem erstmals eine Online-Sprechstunde angeboten. Im Rheinland fanden auf Grundlage der Themen- und Quellenvorschlagsliste der Abteilung auf der Internetseite des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten zahlreiche Beratungen von Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern vor Ort und online statt.

### Bildungspartnerschaften

Feste Bildungspartnerschaften zwischen dem Landesarchiv und einzelnen Schulen trugen auch 2022 zur Stetigkeit der Kooperation bei. Die Zusammenarbeit erstreckt sich auf den regelmäßigen Archivbesuch einzelner Jahrgangsstufen, die Betreuung von Facharbeiten und Wettbewerbsbeiträgen, die Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern bis hin zur Bereitstellung von Praktikumsplätzen für Schülerinnen und Schüler.

### Kooperation in der Ausbildung von Lehrkräften

Archive stellen einzigartige und authentische Quellen zur Verfügung, mit deren Hilfe ein kritischer Umgang mit der Geschichte und etwaigen verzerrten Geschichtsbildern vermittelt und eingeübt werden kann. Um Lehrkräften den Weg zum Lernort Archiv zu bahnen und dessen besonderes didaktisches Potenzial aufzuzeigen, kooperieren die Archivpädagoginnen und -pädagogen mit den Universitäten, den Zentren für schulpraktische Studien in der Lehrerausbildung sowie Einrichtungen der Lehrerfortbildung. Für Referendarinnen und Referendare wurden an allen Standorten im Rahmen ihrer Ausbildung Seminare angeboten, in denen sie an Praxisbeispielen die Möglichkeiten des historischen Lernens anhand originaler Quellen kennenlernen, ausprobieren und didaktisch reflektieren konnten. In der Abteilung OWL fand im Rahmen der Ausbildung von Referendarinnen und Referendaren ein Workshop zu der Ausstellung „Jüdische Nachbarn“ in Kooperation mit dem Kompetenzteam des Kreises Lippe statt. Gemeinsam wurden die Möglichkeiten des Einsatzes der Ausstellung im schulischen sowie archivischen Zusammenhang in den Fokus gestellt und die Chancen der demokratischen Teilhabe für die Schülerinnen und Schüler praxisorientiert ausgelotet.

Die Abteilung Rheinland kooperierte mit der Geschichtsdidaktik der Ruhr Universität Bochum. In einer mehrwöchigen Veranstaltung im Landesarchiv untersuchten die Lehramtsstudierenden unter einer selbstentwickelten Fragestellung Gestapo-Akten und bereiteten eine Unterrichtsreihe vor. In der Abteilung Westfalen fand in Kooperation mit dem Institut für Didaktik der Geschichte der Universität Münster im Sommersemester ebenfalls eine Lehrveranstaltung zum historischen Lernen im Archiv statt.

### Zusammenarbeit in Bildungsnetzwerken

Die Archivpädagoginnen und -pädagogen des Landesarchivs arbeiteten aktiv in landes- und bundesweiten Netzwerken der historischen Bildungsarbeit mit, insbesondere in dem „Arbeitskreis Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit im VdA“. In der Arbeitsgemeinschaft „Archiv und Schule“ haben sie die Initiative Bildungspartner NRW beraten.

## Menschen hinter Mauern – Strafvollzug in Nordrhein-Westfalen im 20. Jahrhundert

Mit einem Jahr Verspätung konnte die Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW am 15. März 2022 die Ausstellung „Menschen hinter Mauern“ eröffnen. Ursprünglich war sie als Beitrag zum Rahmenthema „Mauern“ der Duisburger Akzente 2021 geplant, musste aber aufgrund der Einschränkungen des öffentlichen Lebens in der Pandemie auf 2022 verschoben werden.

Der Freiheitsentzug durch Haftstrafe oder durch Sicherungsverwahrung ist heute die stärkste Einschränkung der persönlichen Bewegungsfreiheit im demokratischen Rechtssystem. Sie bilden somit die „höchsten Mauern“, die eine Gesellschaft gegenüber ihren Bürgerinnen und Bürgern errichten kann. Wie haben sich Haftbedingungen im Strafvollzug im 20. Jahrhundert in den Gefängnissen des Rheinlands verändert? Wie sah das Leben und Arbeiten der Gefangenen hinter den Mauern aus? Wie haben Häftlinge ihre Freiheitseinschränkung wahrgenommen? Welche Durchlässigkeit gab und gibt es trotz der Gefängnismauern? Und welche unsichtbaren Mauern existieren in der Gesellschaft, die auch die Zeit nach der Haft prägen? Diesen und anderen Fragen ging die Ausstellung anhand ausgewählter Archivalien aus der Abteilung Rheinland nach.

**Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen: Freigang auf dem B-Hof mit dem Lazarett, links während des Kriegs erbaute Arbeitsbaracken, ca. 1940** >  
Foto: unbekannt (LAV NRW R, RWB 33873 Nr. 1)

Begleitet wurde die Ausstellung von einer Veranstaltungsreihe. Sowohl der Eröffnungsabend mit der von Matthias Meusch (Landesarchiv NRW) kommentierten Präsentation des Films „Unsichtbare Mauern“ aus dem Jahr 1981, als auch der Vortrag von Bastian Fleermann (Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf) über das Düsseldorfer Gefängnis „Ulmer Höh“ in der NS-Zeit fanden im Rahmen der Duisburger Akzente statt und wurden parallel online gestreamt (abrufbar weiterhin auf [www.youtube.com/@NRWLandesarchiv/streams](https://www.youtube.com/@NRWLandesarchiv/streams)).

Bis zum Sommer schlossen sich weitere Veranstaltungen an: Der WAZ-Journalist Stefan Wette berichtete aus seinem Alltag als Gerichtsreporter, Marcus Velcke-Schmidt (Universität Bonn) referierte über die Repression gleichgeschlechtlicher Lebensweisen und schließlich stellten Inge Roy (Justizvollzugsanstalt Duisburg-Hamborn) und Jörg Gieseking (Justizvollzugsanstalt Siegburg) das Video-Projekt Podknastr vor.



**Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen: Arbeitskolonne von Gefangenen wahrscheinlich zum Autobahnbau bei Remscheid 1939/1940**  
Foto: unbekannt (LAV NRW R, RWB 33878 Nr. 3)

Innenansicht der JVA Rheinbach, 2005, Foto: unbekannt (LAV NRW R, RWB 40328 Nr. 24)

## Die Kommissare. Kriminalpolizei an Rhein und Ruhr 1920–1950



Blick in die Ausstellung, Foto: Landesarchiv NRW

In der Herbstreihe zeigte die Abteilung Rheinland in Kooperation mit dem Zentrum für Erinnerungskultur in Duisburg die Wanderausstellung „Die Kommissare. Kriminalpolizei an Rhein und Ruhr 1920–1950“ der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf. Im Mittelpunkt der Ausstellung stand die Geschichte der Kriminalpolizeistelle Düsseldorf von der Weimarer Zeit bis in die frühe Nachkriegszeit mit einem Schwerpunkt auf den Jahren des Nationalsozialismus.

Die Ausstellung war für die Duisburger Präsentation um einen lokalspezifischen Teil ergänzt worden. Anhand von historischen Polizeiunterlagen aus den Beständen des Landesarchivs NRW (Abteilung Rheinland) und des Stadtarchivs Duisburg wurden exemplarisch Biografien aufgearbeitet, die eindrücklich die Beteiligung der Kriminalpolizei an den Verbrechen des Nationalsozialismus aufzeigten. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der Verfolgung der Duisburger Sinti.

An die Eröffnung durch die Staatssekretärin im Ministerium des Innern NRW, Frau Dr. Daniela Lesmeister, in deren Rahmen auch der Duisburger Poetry Slammer Abdul Ka-

der Chahin eine berührende Spoken-Word-Performance über das Schicksal der Duisburger Sinti-Familie Lehmann aufführte, schloss sich eine begleitende Veranstaltungsreihe an, die die Thematik weiter vertiefte. So bot Ulrich Opfermann einen Überblick über die Duisburger Polizisten vor und nach der „Stunde Null“ und Ricarda Reischl beleuchtete die Verfolgung, Handlungsspielräume und Selbstbehauptungsstrategien (ihrer eigenen) Duisburger Sinti-Familie Rosenberg in der NS-Zeit. Über geschichtswissenschaftliche Fragestellungen und die gesellschaftliche Relevanz der Polizeigeschichte im 20. Jahrhundert diskutierten, moderiert von Martina Wiech (Landesarchiv NRW), auf dem Podium der leitende Polizeidirektor a. D. Udo Behrendes, Thomas Roth (NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln), Klaus Weinbauer (Universität Bielefeld) und Sabine Mecking (Universität Marburg). Letztere weitete in einem eigenen Vortrag zur Polizei und den Anti-Atomkraftprotesten die Perspektive auf die Polizeiarbeit in Nordrhein-Westfalen bis in die 1980er Jahre hinein.

Abgerundet wurde die Reihe durch einen Abend mit zwei Polizeifilmen aus den 1950er Jahren, in die Matthias Meusch (Landesarchiv NRW) einführte.

## Zweiter Tag der Regionalgeschichte in Bielefeld

Drei Geschichtsvereine aus Ostwestfalen-Lippe und die Universität Bielefeld luden am 19. März 2022 in die Räume der Volkshochschule Bielefeld in der historischen „Ravensberger Spinnerei“ ein. Ziel war es, ein geschichtsinteressiertes Laienpublikum einen Nachmittag und Abend mit Workshops, Vorträgen, Führungen und Gesprächsrunden anzusprechen und ganz verschiedene Aspekte der Geschichte, der Genealogie und der Vereinsarbeit vorzustellen. Gut hundert Menschen ließen sich locken. Sie konnten lernen, wie man ganz speziell regionalgeschichtliche Themen im Internet auffindet. Ein Schnupperkurs zum Lesen der Deutschen Schrift des 18. und 19. Jahrhunderts sollte bestehende Hürden senken und Lust machen, tiefer in diese Materie einzusteigen. Es gab zudem Führungen durch die Wäschefabrik Bielefeld und das Historische Museum Bielefeld, die sich beide auf dem Gelände befinden.

Manche der Angebote waren speziell darauf ausgerichtet, historisch Interessierte zur aktiven Mitarbeit aufzufordern. So gestalteten Dr. Johannes Burkardt und Dr. Mechthild Black-Veldtrup gemeinsam einen Workshop mit dem Titel „Archive konkret: Wir ‚bewerten‘ Akten“ und gaben Einblicke in die „Königsdisziplin“ des Archivberufs. Die 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bildeten hier erstmals selbst in ihrem Leben eine archivische Überlieferung. Personalakten, die die Leiterin der Abteilung Westfalen und der Leiter der Abteilung Ostwestfalen-Lippe mitgebracht hatten, wurden „quer“ gelesen und anschließend ent-

weder zur dauernden Aufbewahrung oder zur Kassation, d. h. zum Wegwerfen, vorgeschlagen. Die Kriterien, die im Landesarchiv für diese Aktengruppe entwickelt wurden, bildeten dafür die Folie, wurden aber zunächst doch kritisch hinterfragt, schließlich aber von allen anerkannt. Die Workshopteilnehmenden gerieten über die Fragen der Überlieferungsbildung in engagierte, durchaus konstruktive Diskussionen. Was sie jedoch einhellig und schnell erkannten, war, dass es keinen Sinn macht, alles „für immer“ aufzubewahren, was in den Verwaltungen entsteht – selbst wenn Geld und Platz keine Rolle spielten: Keine Forscherin, kein Forscher kann alles überblicken und zur Kenntnis nehmen. Insofern ist eine qualitativ gut begründete Auswahl nicht nur sinnvoll, sondern im besten Fall auch hilfreich.

Im großen Dachgeschoss der „Ravensberger Spinnerei“ hatten mehrere Geschichtsvereine, die Gesellschaft für westfälische Familienforschung, das Landesarchiv und weitere Archive der Region Informationsstände aufgebaut, die in den Pausen zwischen den jeweils zweistündigen Workshops besucht werden konnten. Den Abschluss bildete ein Vortrag von Professor Hiram Kümper aus Mannheim: Kein „over see“ ohne „over sand“: Hansisches aus Minden, Lippe und Ravensberg. Die Zahl der Teilnehmenden und die vielen positiven Rückmeldungen gaben Anlass, den 3. Tag der Regionalgeschichte für 2024 schon einmal zu planen. Er wird auch als Modell für ähnliche Veranstaltungen in anderen Regionen von Nordrhein-Westfalen dienen.



Mehrere Stände historischer Vereine der Region OWL boten Gelegenheiten, Kontakte zu knüpfen und zu „fachsimpeln“  
Foto: Landesarchiv NRW



Den Abschluss der Veranstaltung bot der Online-Vortrag von Prof. Dr. Hiram Kümper über die Hanse im Raum Ostwestfalen-Lippe  
Foto: Landesarchiv NRW



# Tagung der Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Portale zur Regionalgeschichte und Landeskunde

Über 50 Gäste aus der ganzen Bundesrepublik, aus Österreich, den Niederlanden und Belgien trafen sich vom 30. Mai bis zum 1. Juni 2022 in der Abteilung OWL des Landesarchivs zum Austausch über neue Entwicklungen und Trends regionalgeschichtlicher und landeskundlicher Internetportale. Gegenstand der Referate waren u. a. das Wiener „Geschichte Wiki“, das „Digitale Archiv zum Hessischen Parlamentarismus“, das Historische Ortsverzeichnis Sachsen sowie das Historische Lexikon Bayerns. Eher grundsätzlicher Natur war das Referat über „Landesgeschichte digital – und was Regionalportale dazu beitragen können“ von Martin Munke von der SLUB Dresden.

Der zweite Tag des Treffens bietet traditionell einen regionalen Schwerpunkt. Hier stellte Volker Hirsch (LAV NRW) am Beispiel des Crowdsourcing-Projektes „Juwel“ die Erschließung von Registerdaten des 19. Jahrhunderts im Zusammenspiel ehrenamtlicher Kräfte und der staatlichen Verwaltung vor. Hansjörg Riechert (Leiter des Kreisarchivs Lippe) stellte das kurz vor der Produktivsetzung stehende Projekt eines „Medienportals Lippe“ vor, Tanja Drögeler präsentierte das neue Release des Internetportals „Archive NRW“. Die Negativseiten des Portalwesens, nämlich die Gefahr, dass Portale angesichts von Betreiberwechsel, Personalmangel und auslaufenden finanziellen Förderungen nicht mehr gepflegt und quasi im Datenmeer des Internets verloren gehen können, präsentierte Jan Lucassen (ehem. Senior Fellow am International Institute of Social History in Amsterdam) am Beispiel des einst mit großem Engagement aufgebauten, nun aber nicht mehr aktuellen Portals „Lippische Ziegler“. Abschließend stellten Ingrid Osterfinke (Landeskirchliches Archiv Bielefeld) und Lennart Metken (Bistumsarchiv Müns-

ter) mit den Portalen „Archion“ (evangelisch) bzw. „Matricula“ (katholisch) die breite, aber doch sehr unterschiedlich angelegte Bereitstellung – etwa in der Frage der kostenpflichtigen oder freien Zugänglichkeit – historischer Kirchenbuchunterlagen für die öffentliche Nutzung vor.

In bewährter familiärer und offener Atmosphäre hatten die Teilnehmenden der Tagung die Möglichkeit, sowohl neue inhaltliche als auch technische Möglichkeiten der Bereitstellung und Verknüpfung von Informationen zu diskutieren. Besonders eindrucksvoll empfand ein Berichterstatter die vielfältigen Recherche-Optionen des hessischen Parlamentarismus-Portals, vor allem mit Blick auf die nicht bloß als Image bereit gestellten, sondern auch durch komfortable Recherchemöglichkeiten gut auswertbaren Verhandlungsprotokolle der Landtage. Auch die zunehmende Möglichkeit der Beteiligung Dritter, zum Beispiel via Wiki-Funktion oder Crowdsourcing, gehörte zu den besprochenen Themen. Nicht zuletzt wurden auch die schwierigen Aspekte der Portale-Entwicklung und ihres Betriebs offen diskutiert. Vor allem Ressourcenumfrage und Pflegeaufwände spielten hier eine Rolle.

Wie bei den Tagungen der letzten Jahre flankierte ein touristisches Angebot die Tagung, was die offene Atmosphäre förderte. Prinz Stephan zur Lippe führte durch das Detmolder Residenzschloss, am zweiten Tag wurden die Externsteine, das Hermannsdenkmal und das LWL-Freilichtmuseum Detmold besucht.

Die Vortragspräsentationen sind online abrufbar unter: [www.ag-regionalportale.de/tagung-15-detmold-13-05-2022](http://www.ag-regionalportale.de/tagung-15-detmold-13-05-2022)



Vortrag bei der Tagung der AG „Deutschsprachige Regionalportale“ in der Abteilung OWL des Landesarchivs, Foto: Landesarchiv NRW

# „Born digitals und die historische Wissenschaft“

## Annäherungen an eine Quellenkunde für genuin elektronisches Archivmaterial

Die digitale Transformation von Gesellschaft und Arbeitswelt ist 40 Jahre nach dem Empfang der ersten E-Mail in Deutschland kein „Neuland“ mehr. Die Nutzung von elektronischer Kommunikation, von Dokumentenmanagementsystemen, Textverarbeitung und Tabellenkalkulation gehört schon lange zum Standard in den bestandsbildenden Behörden, der archivarische Umgang mit digitalen Quellen wird immer mehr zum neuen Regelfall der Überlieferungsbildung – der fachgerechte historische Umgang mit genuin digitalen Quellen ist jedoch noch ein Desiderat. Es fehlt an einer aktualisierten historischen Quellenkunde, die auch diese Archivalien mit einbezieht. An dieser Stelle setzte ein interdisziplinärer Workshop an, der am 30. und 31. August 2022 vom und im Landesarchiv in Duisburg veranstaltet wurde. Er hatte zum Ziel, kenntnisreiche Beteiligte aus Archiv- und Geschichtswissenschaft zu dieser Frage zusammenzubringen und den Weg hin zu einer umfassenden und methodengeleiteten digitalen Quellenkunde zu beschreiten.

In ihren einführenden Worten umrissen Frank M. Bischoff, Präsident des Landesarchivs NRW, und Andreas Fickers, Professor für Zeit- und digitale Geschichte an der Universität Luxemburg, die Problemstellung. Während die digitale Bereitstellung analoger Unterlagen durch die Archive schon lange gerne in Anspruch genommene Praxis sei, so Bischoff, blieben die born digitals als neue Quellengattung in der Nutzung durch die Wissenschaft noch zurück. Obwohl deren Bedeutung in den Behörden in den letzten Jahren immer mehr gewachsen sei und auch schon lange die Archive erreicht habe, tue sich die Forschung noch schwer damit. Fickers betonte dies aufnehmend die ge-

meinsame, interdisziplinäre Aufgabe der Schaffung einer „neuen Quellenkritik“. Diese müsse auch in der historischen Ausbildung an den Universitäten den zukünftigen Generationen neu vermittelt werden. Es müsse eine gemeinsame Sprache für die Beschreibung, die Analyse und die Lehre digitaler Quellen gefunden werden. Dieser Aufgabe folgte der Workshop in drei Sektionen an zwei Tagen. Angeregt durch Impulsreferate, die jeweils im Tandem von Archivarinnen oder Archivaren und Historikerinnen oder Historikern gehalten wurden, setzten sich die 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit grundlegenden Fragen der Bedeutung genuin digitaler Unterlagen für die Archive und die historische Wissenschaft auseinander. Diskutiert wurde u. a. über E-Mails, Fachverfahren, E-Akten und Twitter-Accounts. Dabei standen die Herausforderungen dieser neuen Quellengattung im Vordergrund.

Gemeinsame Erkenntnis der Teilnehmenden war, dass es noch mehr als bisher notwendig sei, der Geschichtswissenschaft ein Verständnis vom Vorgang der Archivierung digitaler Daten zu vermitteln, handelt es sich doch vielfach um durch die Archivarinnen und Archivare notwendigerweise „geformte“ Objekte, die in dieser Form als „Original“ bei den Bestandsbildern nie vorgelegen haben. Zugleich wurde die Notwendigkeit betont, ein „Update“ der klassischen Hermeneutik zugunsten eines völlig neuen Arbeitsprozesses, einer „digitalen Hermeneutik“ vorzunehmen. Dieser bringe auch zwangsläufig ein neues Rollenverständnis beider Seiten mit sich. Die daraus entstandenen Gesprächsfäden sollen nach der Tagung nicht abreißen – Wissenschaft und Archive werden im Gespräch bleiben und künftige gemeinsame Perspektiven erarbeiten.



Vortrag beim Workshop „Born Digitals“ in der Abteilung Rheinland des Landesarchivs, Foto: Landesarchiv NRW



## „Schnuppertag“ mit dem Career Service Münster

Bereits zum dritten Mal nach 2017 und 2019 klopfte der „Career Service“ der Universität Münster an und fragte nach der Möglichkeit, den bereits erprobten „Schnuppertag“ im Landesarchiv in Münster wieder anzubieten. Angesichts von Fachkräftemangel und rückläufigen Zahlen bei Bewerberinnen und Bewerbern für alle drei verwaltungsinternen Archivlaufbahnen wurde die Anfrage mit einem begeisterten „Ja, gerne“ beantwortet. 17 Studierende hauptsächlich des Faches Geschichte kamen am 4. November 2022 ins Landesarchiv – mehr als die doppelte Zahl, die jeweils 2017 und 2019 dieses Angebot wahrnahmen.

Nach einer Führung durch das Haus und einer Einführung in die Tätigkeitsfelder von Archivarinnen und Archivaren schritten die Studierenden beim „Stationenlernen“ in Kleingruppen selbst zur Tat: Jeweils eine Stunde lang bewerteten sie Personalakten und lernten dabei Kriterien kennen, nach denen archivwürdige von kassablen Akten unterschieden werden. Auch dieses Mal führte die Einsicht in die exemplarisch vorgelegten Akten zu intensiven Diskussionen unter den Studierenden über den Wert der Dokumente und die Konsequenzen des Kassierens oder Wegwerfens für die historische Forschung – der Einblick in die Königsdisziplin der archivarisches Tätigkeiten lenkte sofort den Blick auf die Verantwortung, die man in diesem Beruf für das Gedächtnis der Gesellschaft trägt.

Die zweite Station beinhaltete das Verzeichnen der eben als archivwürdig erkannten Akten im Archivierungssystem VERA. Dies geschah unter der Anleitung der beiden FaMI-Auszubildenden, die nun selbst in die Situation kamen, das Erlernte weiterzugeben. In einer dritten einstündigen Einheit wurden Recherchen im Rahmen der Beantwortung von schriftlichen Anfragen vorgeführt und exemplarisch von den Studierenden selbst ausprobiert. Einiges Wissen über die Verwaltungsstruktur der Behörden des Landes NRW wurde dabei en passant vermittelt, und die Besonderheiten des Schreibens beim Verfassen eines Bescheides zumindest thematisiert.

Nach drei intensiven Übungsstunden kamen die Kleingruppen wieder zusammen und reflektierten ihre Eindrücke. Hier war auch Raum für Fragen zu den drei Ausbildungen und Berufsfeldern mittlerer, gehobener und höherer Dienst. Die Fragen nahmen kein Ende, und das Interesse der Studierenden an diesem Tag war überwältigend. Am Rande wurden zwei vierwöchige Praktika ganz konkret verabredet und Einblicke in diesen schönen Beruf zumindest einer Gruppe von Studierenden vermittelt, die sich mitreißen ließ.



Gemeinsame Bewertung von Personalakten, Foto: Landesarchiv NRW

## Im Zentrum des Tags des offenen Denkmals 2022: Der Altbau des Landesarchivs NRW Abteilung Westfalen in Münster

Das von der Stiftung Denkmalschutz vorgegebene Motto „KulturSpur. Ein Fall für den Denkmalschutz“ lud gerade dazu ein, die Gefährdung des historischen Magazingebäudes an der Ecke Fürstenbergstraße/Bohlweg des Landesarchivs NRW Abteilung Westfalen in Münster in den 1970er Jahren in den Mittelpunkt der Führungen zu stellen. Längst ist dem Kollegium selbst nach gut 50 Jahren diese Geschichte nicht mehr in vollem Umfang präsent. So wurden die Vorbereitung und auch Teile der Führung selbst Gegenstand des Projekts „Öffentlichkeitsarbeit“ der FaMI-Auszubildenden: Sie recherchierten vor allem anhand der Dienstregistratur, der Literatur und des Pressespiegels die damaligen Konzepte.

Im Rahmen eines Verkehrsentwicklungsplans der Stadt Münster 1968–1978 sollte die damals zweispurige Fürstenbergstraße auf insgesamt vier Spuren verbreitert werden. Im Weg stand der im weiträumigen Kreuzungsbereich stadtbildbeherrschende Altbau des Staatsarchivs Münster, der im Rahmen des sowieso anstehenden Neubaus des Archivs an gleicher Stelle abgerissen werden sollte. Der Plan schlug Anfang der 70er Jahre hohe Wellen in der Presse. Es gab Widerstände des Archivs, aber auch des obersten Dienstherrn, der Landesregierung NRW. Schließlich erreichte man bei der Stadt 1975 anlässlich der Einweihung des Neubaus eine Bestandsgarantie für den Altbau von zehn Jahren. Gleichzeitig stellte die Archivverwaltung einen Antrag auf Anerkennung des Altbaus als erhaltenswürdiges Baudenkmal und wurde 1978 als „denkmalwertes Bauwerk von deutscher bzw. regionaler Bedeutung“ in die entsprechende Liste aufgenommen – das Denkmalschutzgesetz wurde erst 1981 verabschiedet. Ein bürokratischer Lapsus und fehlende Finanzen retteten schließlich den Altbau: Die Umsetzung des Verkehrsentwicklungskonzepts, das offiziell nie verabschiedet worden war, wurde in diesem entscheidenden Teil zunächst verschoben und letztlich nie realisiert. Die weiterentwickelten Planungen sahen im Kreuzungsbereich später nur eine neue Abbiegespur vor, die den Altbau vor weiteren Abbruchvorhaben verschonte, und lenkte die hier erwarteten Verkehrsströme auf den in diesen Jahren ausgebauten Ring um. 1983 wurde der Altbau schließlich in die Liste der denkmalgeschützten Bauten der Stadt Münster aufgenommen.

Im Rahmen der drei Führungen erzählten die beiden Auszubildenden und die Leiterin der Abteilung Westfalen den insgesamt 70 Interessierten die Geschichte, zeigten den Altbau von außen und innen und präsentierten im Lesesaal des Archivs Pläne, Aufrisse und Fotos weiterer historischer Gebäude, die, wie der Altbau des Landesarchivs, im Stil der Neorenaissance gebaut worden waren und in der Karten- und Fotosammlung des Archivs verwahrt werden. Die Besucherinnen und Besucher verließen das Haus mit neuen „alten“ Eindrücken von ihrer Stadt Münster.



Der Altbau und der Abbruch eines Magazingebäudes, 1973  
Foto: Unbekannt (LAV NRW W, W 201/  
Bildersammlung Nr. 36 Bd. 8)

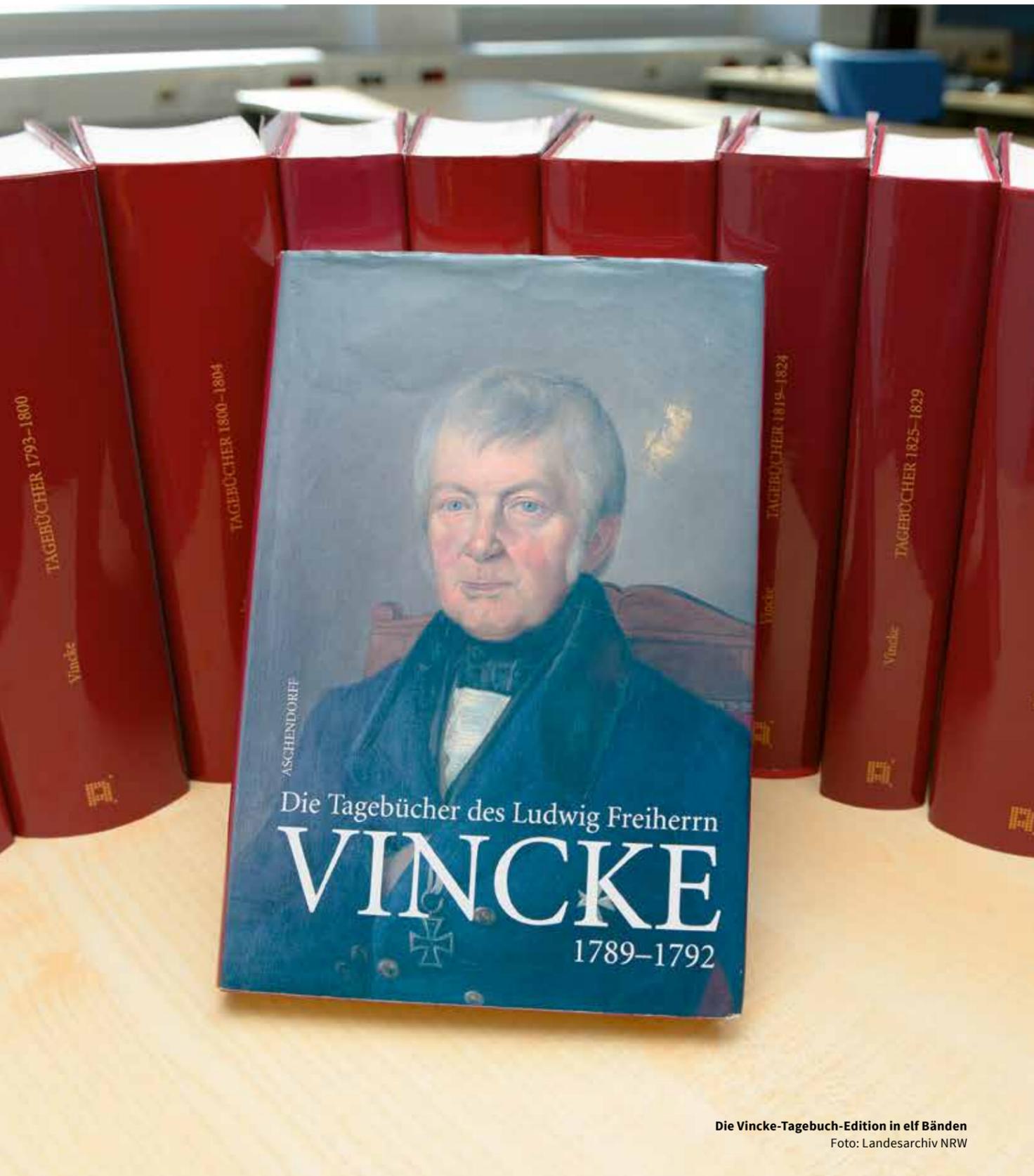


Der Altbau von der Hörsterstraße aus gesehen  
Foto: Landesarchiv NRW



Der Altbau, Abbruch eines Magazingebäudes und Fassade des Neubaus, 1974  
Foto: Unbekannt (LAV NRW W, W 201/Bildersammlung Nr. 36 Bd. 13)





Die Vincke-Tagebuch-Edition in elf Bänden  
Foto: Landesarchiv NRW

## Ludwig Freiherr Vincke und sein Tagebuch: Abschluss der Edition

55 Jahre Tagebuch 1789–1844, ediert in elf Bänden von 2011 bis 2022, 6.823 Druckseiten, neun ehrenamtliche Bearbeiterinnen und Bearbeiter, tätig von 2003 bis 2022, drei Herausgeberinstitutionen.

Die schmalen statistischen Angaben lassen bereits etwas von der Dimension des Unternehmens und der Notwendigkeit eines langen Atems erkennen. Zuerst das Wichtigste: Die Edition liegt nun vollständig vor. Der ursprüngliche Plan ist insofern übererfüllt, als auch der bereits 1981 edierte und inzwischen lange vergriffene Band, der die wichtigen Jahre der frühen Oberpräsidentschaft 1813 bis 1818 abdeckt, im Rahmen der Reihe wieder abgedruckt wurde und die geplanten zehn auf elf Bände erhöhte. Zeit, Bilanz zu ziehen, und den Sinn des großen Angangs zu erläutern: Ludwig Freiherr Vincke war über drei Jahrzehnte der höchste Verwaltungsbeamte in Westfalen, mehrfach als preußischer Minister gehandelt und oft für viele Monate als Berater in Berlin gefragt. Er war dauernd unterwegs in Westfalen und erwarb sich eine intime Kenntnis aller westfälischen Orte, Wege, Fabriken, Höfe und unzähliger mehr oder minder einflussreicher Personen. Sein Ziel war, eine westfälische Identität unter den Einwohnern des neuen politischen Gebildes, der Provinz Westfalen, zu befördern. Diese kamen aus 21 Territorien des Alten Reichs und waren in Bezug auf arm und reich, ländlich und städtisch, agrarisch und vorindustriell, katholisch, lutherisch und reformiert völlig unterschiedlich geprägt.

Seinem Ziel der Integration dienten unzählige Infrastrukturmaßnahmen, die Vincke unablässig vorantrieb, wie dem Chausseebau, dem Ausbau von Wasserstraßen und dem Bau des Duisburger Hafens Ruhrort sowie dem Eisenbahnbau. Auch soziale Anliegen machten einen großen Teil seines Engagements aus: Er baute ein Landesarmenhaus in Benninghausen, setzte sich für eine verbesserte Unterbringung und Behandlung von Behinderten ein. Sein Interesse für moderne, Erträge steigernde Methoden der Landwirtschaft führte ihn zu Beginn seiner Karriere nach Spanien, in die Schweiz und nach England und führte zu Erkenntnissen, die er als Landrat, Regierungspräsident und Oberpräsident in seine Arbeit einbrachte

Als Oberpräsident arbeitete und lebte Vincke mit Familie im rechten Flügel im Schloss zu Münster. Im linken Flügel lebte der kommandierende General – beide repräsentierten den preußischen König in der Provinz. Die Familie, der Haushalt und der Alltag spielen in den Tagebüchern neben der dienstlichen Tätigkeit durchaus eine Rolle. Leserinnen und Leser erhalten intimen Einblick in die Lebenswelt dieses Haushalts, in die Freuden und Sorgen, die die zwölf Kinder von zwei höchst unterschiedlichen Ehefrauen mit sich brachten.

Interessant ist auch die Entwicklung der Funktion des Tagebuchs über die Jahrzehnte: Hatte der junge Vincke mit dem Schreiben auf Anweisung seines pietistischen Lehrers in Halle begonnen, der die Selbstreflexion und Besserung von Defiziten zum Ziel hatte, vertraute der ältere Vincke seine Sorgen, zum Beispiel um den Gesundheitszustand seiner ersten Frau in den 1820er Jahren, seinem Tagebuch an, und der reife Vincke nutzte es wohl überwiegend als Gedächtnisstütze für die zahlreichen Begegnungen, Besuche und Korrespondenzpartner. Eine Besonderheit bilden die Tagebücher, die Vincke und seine erste Frau Eleonore von Syberg parallel während ihrer Hochzeitsreise 1810 führten. Sie sind als Synopse in Band 6 abgedruckt und bieten einen seltenen Einblick von zwei sich nahestehenden Personen auf dieselben Ereignisse und Begegnungen. Die Forschung hat nun eine Grundlage für weiterführende Fragestellungen zur sogenannten Sattelzeit, die bereits rege genutzt wird und zu ersten Auswertungen Anlass gegeben hat.

Das Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, der Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Münster e. V. und die Historische Kommission für Westfalen haben sich die Druck-, Satz- und Redaktionskosten geteilt, während die Bearbeiterinnen und Bearbeiter, die die überwiegend schwer zu lesenden Tagebücher abgeschrieben und kommentiert haben, ehrenamtlich arbeiteten. Was nun noch zu tun bleibt, ist die Erstellung eines Gesamtindex aus den vorhandenen Indices der einzelnen Bände, und eine Vorstellung der Gesamtedition an verschiedenen Orten in Westfalen, an denen Vincke besonders nachhaltig gewirkt hat.



# Kennzahlen 2022

Mitarbeitendenzahl  
Stammpersonal: 186\*  
Nachwuchspersonal: 27\*\*

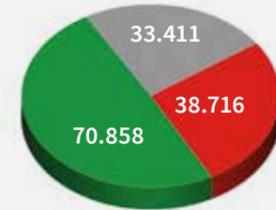


Standort Duisburg: 116  
Standort Münster: 58  
Standort Detmold: 12

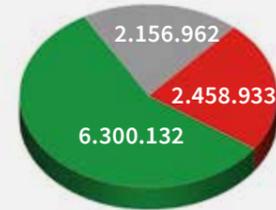
## Fachabteilungen des Landesarchivs NRW



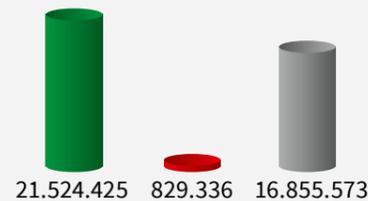
Umfang des Archivguts (lfm)  
gesamt: 142.712



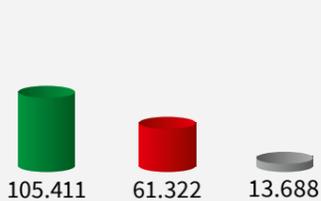
Datensätze in VERA (VZE)  
gesamt: 10.916.027



Online-Digitalisate (Zugriffe)  
gesamt: 39.520.112



Reproduktionen für Benutzer  
gesamt: 180.421



Schriftliche Auskünfte  
gesamt: 11.075



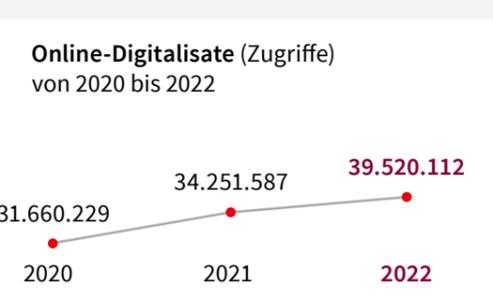
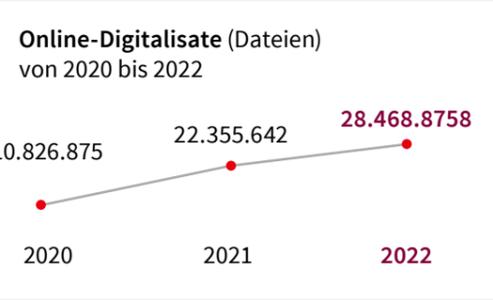
Benutzertage  
gesamt: 5.024



Verzeichnetes Archivgut (VZE)  
gesamt: 244.447



Ausgehobene Archivalien  
gesamt: 50.281



Besucher archivpädagogischer  
Veranstaltungen  
gesamt: 1.183



# Kennzahlen Jahresvergleich 2020–2022<sup>o</sup>

	2020	2021	2022
<b>GRUNDZAHLEN</b>			
Stammpersonal*	186	177	186
Nachwuchspersonal**	25	30	27
Umfang des Archivguts (lfm)	141.205	142.344	142.712
Datensätze in VERA (VZE)	10.424.314	10.605.525	10.916.027
Online zugängliche Datensätze (VZE)	1.595.378	2.078.308	2.444.701
Digitalisate Online (Anzahl Dateien)	10.826.875	22.355.642***	28.468.875
<b>JAHRESLEISTUNGEN</b>			
Übernommenes Archivgut (lfm)	1.139,49	1357,86	873,54
Übernommenes elektronisches Archivgut (Anzahl Akzessionen)	10	29	17
Verzeichnetes Archivgut (VZE)	141.853	141.246	244.447
Restauriertes und konserviertes Archivgut (lfm)	226,4	165,8	203
Digitalisiertes Archivgut (Anzahl Dateien)	44.941.450	55.427.046	66.878.448
Benutzertage	5.675	3.417	5.024
Öffnungstage pro Jahr (DU/MS/DT)	nicht erhoben	nicht erhoben	732
Schriftliche Auskünfte	11.878	12.147	11.075
Ausgehobene Archivalien	133.698	42.004	50.281
Reproduktionen für Benutzer	214.912	247.298	180.421
Aufrufe von Internetseiten in archive.nrw.de (Hits)	57.673.313	60.583.261	51.520.020
Zugriffe auf Online-Digitalisate	31.660.229	34.251.587	39.520.112
Besucher von archivpädagogischen Veranstaltungen	627	583	1.183
Veranstaltungen	57	9	30
Teilnehmer an Veranstaltungen zur Behördenberatung	nicht erhoben	nicht erhoben	709

\* In den 186 Personen „Stammpersonal“ wurden nicht aufgenommen:  
 > Vivento-Aushilfskräfte  
 > LISE-Projekt-Mitarbeiter\*innen  
 > Nachwuchspersonal (da gesondert aufgeführt)  
 > Vertretungskräfte  
 > Archivpädagog\*innen

Personen, die auf den eGov-Stellen geführt werden, sind in der Zahl Stammpersonal enthalten.

\*\* Im Nachwuchspersonal sind enthalten:  
 > FaMI-Auszubildende  
 > Anwärter\*innen  
 > Referendar\*innen  
 > BuFDi/FSJ

Abkürzungen  
 lfm = laufende Meter  
 VZE = Verzeichnungseinheit  
 Hits = Treffer

\*\*\* Im Jahresbericht 2021 wurde versehentlich nur der Zuwachs und nicht die Gesamtmenge gezählt

<sup>o</sup> Eine Präzisierung der Erfassungsmethodik verbunden mit Nacherhebungen einzelner Kennzahlen der Jahre 2020 und 2021 hat geringfügige Korrekturen der Statistiken des Jahresberichts 2021 erfordert.



## Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2022

Veröffentlichungen  
des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 95

## Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2023

### Redaktion

Dr. Kathrin Pilger, Laura Bremer

### Gestaltung

Klein und Neumann  
KommunikationsDesign, Iserlohn  
[www.kundn.de](http://www.kundn.de)

### Druck

Müllerdruck, Halver

### Titelbild

Entladung eines Spezial-Abrollcontainers durch die Feuerwehr bei einer Notfallübung in Duisburg,  
Foto: Klaus-Jürgen Hövener

### Umschlag Rückseite

Archivbau der Abteilung OWL des Landesarchivs NRW in Detmold, Foto: Jochen Tack

### Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnete diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über [dnb.d-nb.de](http://dnb.d-nb.de) abrufbar.

### Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

Besucheranschrift: Schifferstraße 30, 47059 Duisburg  
Postanschrift: 40208 Düsseldorf  
Telefon + 49 203 98721-0  
Fax + 49 203 98721-111  
[www.lav.nrw.de](http://www.lav.nrw.de)

Technisches Zentrum in Münster-Coerde  
Foto: Kristian Peters



